

Zitat

„Die Universitäten trauen sich nicht mehr, orientierend zu reden. Es herrscht keine Aufbruchstimmung, sondern eine infektiöse Tristesse in den Geisteswissenschaften.“

Prof. Dr. Frühwald, Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft, am 11. März 1993 vor Hochschulpressereferenten in Bonn.

Weltbühnen-Prozess

Was nun?

Juristen, Historiker, Politologen und Journalisten werden in Anwesenheit von Rosalinde von Ossietzky-Palm am 23. und 24. April über die „Wiederaufnahme des Weltbühnen-Prozesses“ diskutieren. Zu den Eingeladenen gehören der Rechtsanwalt Dr. Heinrich Hannover, der Völkerrechtler Prof. Dr. Ulrich Klug, der Militärgeschichtler Prof. Dr. Manfred Messerschmidt sowie die Journalisten Manfred Bissinger und Hermann Vinke.

Anlaß der Konferenz ist die Entscheidung des Bundesgerichtshof (BGH) vom Dezember 1992, eine Wiederaufnahme des Weltbühnen-Prozesses aus formalen Gründen nicht zuzulassen. 1931 war Carl von Ossietzky als Schriftleiter der Weltbühne vom Reichsgericht in einem skandalösen Verfahren zu 18 Monaten Gefängnis wegen Landesverrats verurteilt worden (UNI-INFO 2/93).

Die KonferenzteilnehmerInnen wollen jetzt u.a. beraten, ob die weitere Verfolgung des Wiederaufnahmeantrages - etwa durch eine Beschwerde beim Bundesverfassungsgericht - sinnvoll ist. Die Konferenz beginnt mit einem öffentlichen Vortrag von Messerschmidt, der Leiter des Militärarchivs in Freiburg war und als Gutachter für die Wiederaufnahme des Weltbühnenprozesses agierte, am Freitag, 23. April 1993, 20.00 Uhr, im Vortragssaal der Bibliothek. Thema: „Reichswehr und politische Justiz in der Weimarer Republik“. Anschließend wird Rosalinde von Ossietzky-Palm, Ehrenbürgerin der Universität, eine öffentliche Erklärung zu der BGH-Entscheidung verlesen. Am Sonnabend werden dann die juristischen und politischen Dimensionen des Falles im Detail erörtert. Veranstalter sind der Präsident, die Ossietzky-Forschungsstelle und das Institut für Politikwissenschaften II der Universität.

Finanzautonomie

Im Oktober fällt letzte Entscheidung über Beteiligung

Senat knüpft Ja an Katalog von Bedingungen / KritikerInnen befürchten Verschärfung inneruniversitärer Auseinandersetzungen

Nach heftiger und streckenweise emotional geführter Diskussion hat der Senat am 4. Februar 1993 mit acht zu eins Stimmen seine Bereitschaft signalisiert, sich an den Vorbereitungen des Modellversuchs Finanzautonomie in Niedersachsen zu beteiligen. Allerdings knüpft er die Zustimmung an eine Reihe von Bedingungen, die bis Oktober mit dem Wissenschaftsministerium, dem Finanzministerium und inneruniversitär abgeklärt werden sollen. Erst dann wird die endgültige Entscheidung über die Teilnahme fallen.

Aber selbst wenn alle Bedenken ausgeräumt sind und der Senat im Oktober Ja sagt, wird der insgesamt zehnjährige Modellversuch nicht vor dem 1. Januar 1995 wirklich beginnen. Das kommende Jahr würde nur ein „Trainingsjahr“ werden, um einen relativ reibungslosen Übergang zu ermöglichen. Neben der herkömmlichen Bewirtschaftung des vom Landtag im Detail vorgegebenen Haushalts würden 1994 die Verfahren erprobt, die den zuständigen Gremien der Universität sehr viel mehr Spielraum bei der Mittelverteilung einräumen. Dieses Mehr auch an Freiheit, das ein Globalhaushalt ermöglicht, löst allerdings bei nicht wenigen Hochschulangehörigen die Sorge vor nach stärkeren inneruniversitären Verteilungsausschüttungen und die Furcht aus, dabei auf der Strecke zu bleiben. Besonders ausgeprägt sind die Befürchtungen im geisteswissenschaftlichen Bereich. Die Stärkung des Präsidiums und der zentralen Gremien sind weitere Kritikpunkte, die in der Diskussion immer wieder auftauchen. Auch das Argument, die Universität und die Fachbereiche könnten durch den Globalhaushalt flexibler und damit besser auf die Erfordernisse von Lehre und Forschung reagieren, stößt nicht auf ungeteilte Zustimmung. Die Universität werde auf diese Weise „stromlinienförmig“ dem jeweiligen Zeitgeist und/oder den Bedürfnissen der Wirtschaft unreflektiert angepaßt, sagen die KritikerInnen.

Von den BefürworterInnen wurde der Präsident aufgefordert, bis zum 6. Oktober eine Beschlussvorlage zu erstellen, die Aussagen über die Klärung der Bedingungen enthält, die von der Hochschulplanungskommission, von WissenschaftlerInnen, aus dem MTV-Bereich und von der Frauenbeauftragten formuliert wurden. Hauptsächlich handelt es sich dabei um Fragen, die mit dem Finanzministerium und dem Wissenschaftsministerium verhandelt werden müssen

Fortsetzung auf S. 2

Versprechungen und Spesen

In Oldenburg wird es kein Krankenhausmuseum mehr geben, nur einen hinterlassenen Schuldenberg von fast 500.000 Mark. Im März kam das endgültige Aus für den Trägerverein, nachdem auch das Wissenschaftsministerium nicht bereit war, Gelder zur Verfügung zu stellen. Der seit längerer Zeit absehbare Tod hat seine Hauptursache im miserablen Management einer Geschäftsführung, die viel Versprechungen und Spesen machte, aber kaum einen Sponsor gewinnen konnte. Dabei galt das Konzept des Museums als vielversprechend. Es war weitgehend von WissenschaftlerInnen der Universität erarbeitet worden, die das Museum als Vehikel einer öffentlichen Gesundheitsaufklärung und -vorsorge sahen.

Fragebogen an Altsemester

Der Dekan des Fachbereichs 5, Prof. Dr. Siegfried Grubitzsch, hat an alle Studierenden im Fach Psychologie, die die Regelstudienzeit weit überschritten haben, einen Fragebogen geschickt, um die Gründe für die lange Studienzeit herauszufinden. Über die Ergebnisse wird im uni-info berichtet werden.

Universitäts-Müll wird weniger

Bis zu 40 % weniger Einweggeschirr / Umfrage zur Öko-Umgestaltung

Bis zu 40 Prozent weniger Einweggeschirr verbrauchte das Studentenwerk Oldenburg im Jahr 1992. Nach der Devise „Besser Müll vermeiden als Müll entsorgen“ ist der Einkauf von Plastik- und Pappgeschirr drastisch eingeschränkt worden. Die Bilanz weist bei Kaffeebechern einen Rückgang von 125.400 Stück auf (1991: 295.000).

Besonders positiv sieht das Studentenwerk, das auch für die Fachhochschulen des Nordwestraumes zuständig ist, die Entwicklung in der Universität.

Wie es tatsächlich um die Handlungsbereitschaft und Handlungsfähigkeit von Universitätsangehörigen aussieht, da mitzuziehen und sich auch in anderen Bereichen um-

weltfreundlicher zu verhalten, hat das Projekt 19 „Ökologische Umgestaltung von Großinstitutionen am Beispiel der Universität“ unter der Leitung des Politologen Prof. Dr. Eberhard Schmidt und des Psychologen Prof. Dr. Klaus Peter Walcher herauszufinden versucht. Ein Bericht „Realität und Utopie beim Umweltschutz“ auf Seite 6.



Zu den 770 DEFA-Filmen, die in der Mediothek lagern, gehört auch der 1979 gedrehte und damals Aufsehen erregende Streifen „Solo Sunny“, in dem Regisseur Konrad Wolf eine offenere Gesellschaft propagiert

DEFA-Filmgeschichte aus Ost- und Westsicht?

BIS gab Katalog der DDR-Filme heraus / 770 Kopien in der Mediothek für Forschungszwecke

Ein Katalog über die Spiel- und Dokumentarfilme der DEFA, der großen Filmgesellschaft der ehemaligen DDR, ist jetzt im BIS-Verlag erschienen. Die Universitätsbibliothek selbst verfügt über 770 Kopien, die sie für wissenschaftliche Zwecke vom Progress-Filmverleih vor zwei Jahren aufgekauft hat. „Damit haben wir die Kopien vor der Zerstörung gerettet“, sagte dazu Direktor Hermann Havekost. Der Kauf erregte erst jetzt in den Medien großes Aufsehen, weil außer dem Bundesarchiv Koblenz keine andere Einrichtung über ein annähernd so großes DEFA-Filmarchiv verfügt. WissenschaftlerInnen aus der Ge-

schichte, Germanistik, Politik-, Kunst- und Musikwissenschaft sichten z.Z. das Material mit dem Ziel, gemeinsam mit dem Institut für Medienforschung an der Filmhochschule in Babelsberg ein Forschungsprojekt zu installieren. Dabei sollen zu ausgewählten Schlüsselfilmen filmanalytische und filmhistorische Zugänge mit unterschiedlichen Blickwinkeln gesucht werden - mit dem fremden westlichen und dem vertrauten östlichen Blick, wie Prof. Dr. Jens Thiele (Fachbereich 2) im Vorwort des Kataloges schreibt. Darin liege eine Chance zur kritischen und produktiven Auseinandersetzung mit über 40 Jahren deutscher Filmgeschichte.

Für 2,50 pro Monat freie Fahrt in den Stadtbussen

Erstes Angebot für StudentInnenticket / ASTA beklagt schlechte Uni-Anbindung / Parkgebühren?

Nach einigem Zögern hat die Oldenburger V.W.G. der Universität ein Angebot über die Einführung eines StudentInnentickets für den öffentlichen Nahverkehr gemacht. Danach könnten StudentInnen bei einer Erhöhung der Semestergebühren um 15,- Mark die Stadtbusse frei benutzen. Ob die verfaßte Studentenschaft als zuständiger Vertragspartner der V.W.G. Ja zu diesem Angebot sagt, ist allerdings nicht klar.

In Braunschweig, Osnabrück, Hannover und Lüneburg ist die Einführung des Tickets bereits erfolgt bzw. fest vereinbart. Die Preise liegen zwischen 14 Mark in Lüneburg und 74 Mark in Hannover pro Semester. Voraussetzung dieser vergleichsweise sehr billigen Angebote ist, daß alle StudentInnen beteiligt werden. Das Oldenburger Angebot würde StudentInnen eine Monatskarte zu einem Preis von 2,50 Mark beschreiben, eine regelmäßige Benutzung der Busse (2 x täglich) den Fahrpreis auf

unter 5 Pfennig pro Fahrt drücken. Dennoch ist der ASTA skeptisch im Hinblick auf die Akzeptanz an der Basis. Angesichts der schlechten Anbindung der Universität ans Nahverkehrsnetz und des langsamen Zeittaktes, in dem die Busse verkehren, hält er den Preis für zu hoch. Die Entscheidung fällt letztlich das StudentInnenparlament.

Die Universitätsleitung sieht in dem V.W.G.-Angebot einen großen Schritt nach vorn. Sie möchte jetzt auch eine entsprechende Regelung für die Beschäftigten erreichen, die allerdings nicht so billig zu haben ist wie bei den StudentInnen. Dazu bedarf es nicht nur der Zustimmung der V.W.G., sondern auch des Personalarates. Das Ziel der Maßnahme: Reduzierung des Autoverkehrs. Dies soll auch dadurch erreicht werden, daß schon bald Parkgebühren auf dem Universitätsgelände erhoben werden. Erste Planungen dafür liegen vor - auch das Angebot einer Firma, die die Bewirtschaftung übernehmen will.

Preis für Indianer

Den von der Bruno-Kreisky-Stiftung (Wien) alle zwei Jahre vergebenen Menschenrechtspreis erhalten in diesem Jahr die brasilianischen Canela-Indianer. Dies hat die Jury, der u.a. die Publizistin Marion Gräfin Dönhoff angehört, im März entschieden. Die vom Aussterben bedrohten Canela werden seit einigen Jahren von den Oldenburger Forschern Prof. Dr. Jürgen Dieckert (Sportwissenschaft) und Dr. Jakob Mehringer (Völkerkunde) im Rahmen eines Hilfsprojekts betreut. In einer Stellungnahme sagte Dieckert, er freue sich außerordentlich über die Vergabe des Preises an die Indianer. Vielleicht könne die damit verbundene Publizität helfen, das Überleben des Naturvolkes zu sichern.

Kommission für Zukunft

Die Niedersächsische Landesregierung hat eine Forschungskommission aus Vertretern der Wissenschaft und Wirtschaft unter Vorsitz von Prof. Dr. Jürgen Mittelstraß (Konstanz) berufen. Die Forschungskommission soll eine wertende Bestandsaufnahme über wichtige Forschungsfelder in Niedersachsen erarbeiten und diese mit Anregungen für künftige Entwicklungen verbinden. Der abschließende Bericht soll innerhalb eines Jahres vorliegen. Der Kommission gehören 17 Mitglieder aus Wissenschaft und Wirtschaft an - darunter der Oldenburger Historiker Heinrich Schmidt.

Neuer Arbeitskreis

Am 3. Mai 1993 wird sich um 18.00 Uhr in der Gleichstellungsstelle (Zentralbereich, M 1-137, Nähe Mensa) der Arbeitskreis „Nachwuchswissenschaftlerinnen“ konstituieren. Wie die Gleichstellungsstelle dazu mitteilt, werde sich der Arbeitskreis mit der Situation von Wissenschaftlerinnen in der Qualifizierungsphase an der Universität auseinandersetzen.

Dr. Ing.

Das Wissenschaftsministerium hat auf Antrag des Senats die Promotion zum Dr. Ing. im Bereich der Stadt- und Regionalplanung genehmigt. Die Attraktivität des Studiengangs in Oldenburg werde damit erheblich gestärkt, erklärte Prof. Dr. Klaus Brake. Der Nachwuchs brauche nicht mehr abzuwandern.

Politik-Umwelt-Recht

Senat stimmte Einrichtung einer Forschungsstelle von Juristen und Sozialwissenschaftlern zu

Der Senat hat der Einrichtung einer Forschungsstelle Politik-Umwelt-Recht (nach § 104 NHG) auf Antrag einer Gruppe von Juristen und Politikern der Fachbereiche 3 Sozialwissenschaften und 4 Wirtschafts- und Rechtswissenschaften zugestimmt. Mit der Forschungsstelle solle der Notwendigkeit einer verstärkten Interdisziplinarität im Bereich der Umweltforschung Rechnung getragen, Ergebnisse untereinander ausgetauscht und künftige Vorhaben aufeinander abgestimmt werden, heißt es in der Begründung. Außerdem erhoffen sich die Wissenschaftler bessere Bedingungen für die Einwer-

Massenspektren und Riesenmoleküle

Universität mit Physik- und Chemie-Forschungsprojekten auf Hannover Messe '93

Mit zwei Projekten aus den Fachbereichen Physik und Chemie ist die Universität auf der diesjährigen Hannover-Messe vertreten, die vom 21. bis 28. April 1993 stattfindet. Beide Forschungsprojekte sind im Bereich der Umweltanalytik angesiedelt. Die Arbeitsgruppe Theorie III - Clusterphysik (Prof. Dr. Eberhard R. Hilf, Hans Barth, Jakob Curdes) befaßt sich mit der Identifizierung von Ölen, wie sie etwa bei Meeresverschmutzungen notwendig sind. Es wird dabei mit numerischen Simulationen im Bereich der mikroskopischen Physik (insbesondere Clusterphysik) gearbeitet. Des weiteren werden Modelle für die Desorptionsvorgänge, die bei der sog. HIID-Massenspektrometrie eine Rolle spielen, erprobt. In diesem Zusammenhang wurden Massenspektren sowohl von synthetischen Motorölen als auch von Rohölen verschiedener Herkunft gewonnen. Mit Hilfe der Massenspektren wurde versucht, charakteristische Merkmale der verschiedenen Ölsorten zu erkennen, um eine Zuordnung von Proben unbekannter Herkunft zu er-

möglichen. In Tests wurden gute Zuordnungsergebnisse erzielt. In dem zweiten Forschungsprojekt werden Verfahren zur Analyse von Biopolymeren und Kunststoffen entwickelt. Im einzelnen handelt es sich um eine massenspektrometrische Analyse sehr großer Moleküle. Dazu wurde ein Flugzeitspektrometer gebaut, in dem Ionen von Makromolekülen mit Hilfe der Schwerionen- oder Laser-induzierten Desorption erzeugt und nachgewiesen werden können. Diese Verfahren stellen in allen Bereichen von Naturwissenschaft und Technik, in denen eine Mikroanalyse makromolekularer Verbindungen notwendig ist (z.B. Material- und Prozeßkontrolle sowie Umweltanalytik), eine wichtige Innovation dar. Beteiligt sind an dem Projekt die Arbeitsgruppen Molekül- und Biophysik (Dr. Wilfried Tuszynski, Raimond Angermann, Frank Hillmann; Fachbereich Physik), Organische Chemie (Prof. Dr. Jürgen O. Metzger, Ralf Woisch; Fachbereich Chemie) sowie die o.g. Arbeitsgruppe Theorie III - Clusterphysik.

Spinnen und Insekten

Aufbau einer zoologischen Vergleichssammlung für Nordwestdeutschland im Fachbereich Biologie

In Nordwestdeutschland leben ohne Berücksichtigung der Meeresbewohner wenigstens 15.000 Tierarten. Mehr als 90% gehören zu den Gliederfüßern (Arthropoda) mit den artenreichen Gruppen der Spinnentiere (ca. 2.000 Arten) und der Insekten (wenigstens 11.000 Arten). Ein Bearbeiter allein ist nicht in der Lage, auch nur von einer dieser Gruppen alle Arten anzusprechen, geschweige denn die Biologie, Ökologie, Verbreitung bzw. Bestandsgefährdung der einzelnen Arten zu kennen. Es zeigt sich, daß ein erfahrener Spezialist nach mehrjähriger Einarbeitungszeit in der Regel nur eine Tiergruppe von etwa 1000 bis maximal 2000 Arten überblicken, d.h. die einzelnen Arten sicher ansprechen kann. Dabei ist unter anderem entscheidend, inwieweit bei der Artbestimmung auf eine Vergleichssammlung zurückgegriffen werden kann, denn die exakte Artansprache wird in vielen Fällen erst durch den direkten Vergleich mit sicher determiniertem Material möglich. Seit Juni 1991 wird in der Arbeitsgruppe Terrestrische Ökologie (Leitung Prof. Dr. Haeseler) eine spezielle zoologische Vergleichssammlung (Spinnen und Insekten Nordwest-

deutschlands) aufgebaut. Diese von der Ostfriesischen Landschaft, Aurich, und dem Arbeitsamt Oldenburg finanziell unterstützten Arbeiten werden von Dipl.- Biol. W. Schultz unter Mitarbeit von A. Rose koordiniert. An dem zunächst auf ein Jahr konzipierten Projekt sind derzeit mehr als 10 Wissenschaftler der Arbeitsgruppe und auswärtiger Institutionen beteiligt. Jeder Mitarbeiter stellt eine möglichst große Anzahl präparierter und von ihm bestimmter Tiere aus Nordwestdeutschland zur Verfügung, die katalogisiert und anschließend in der Sammlung magaziniert werden. In der ersten Aufbauphase werden die Gruppen der Spinnen, Libellen, Heuschrecken, Schwebfliegen, Bienen und Wespen sowie der Wanzen und Zikaden bearbeitet. In der zweiten, finanziell noch nicht abgesicherten Phase sollen die Großgruppen der Käfer und Schmetterlinge sowie weitere Fliegengruppen folgen. Langfristiges Ziel ist die dauerhafte Magazinierung möglichst aller in Nordwestdeutschland zu erwartenden Arten in einer „Tierartenbank“. Auf diese Weise soll die Einarbeitung in bestimmte Artengruppen erleichtert und eine exakte Artansprache auch bei schwierigen, allgemein nur wenig bearbeiteten und im Hinblick auf Schutzbemühungen vernachlässigten Tiergruppen gewährleistet werden.

Neue Ära

Beginnt eine neue Ära der Weltgeschichte? hießen zwei Ringvorlesungsreihen 1991/92 an der Universität. Zu beiden Reihen ist ein Sammelband erschienen, der erste 1991, der zweite Anfang 1993. Herausgeber ist Prof. Dr. Schapour Ravanani. Er resümiert in seinem Vorwort optimistisch: „Sozialgeschichtlich betrachtet ist die Zeit der Hoffnungslosigkeit der Menschen, die für eine gerechte menschenwürdige Weltgemeinschaft kämpfen, vorbei. - Alle Anzeichen sprechen dafür, daß eine neue Ära der Weltgeschichte begonnen hat.“ Die Bücher sind erhältlich in der Carl-von-Ossietzky-Buchhandlung. Preis: 15 DM.

Zeit als Handlung zwischen Menschen und Gott

Eveline Goodman-Thau Gastprofessorin der Karl Jaspers Vorlesungen zu Fragen der Zeit

Die Gastprofessur der Karl Jaspers Vorlesungen zu Fragen der Zeit für das Sommersemester 1993 hat Prof. Dr. Eveline Goodman-Thau aus Israel übernommen. Ihre Vorlesungen unter dem Thema „Zeit als Handlung zwischen Menschen und Gott“ beginnen am 5. Mai 1993, 18.00, im Vortragssaal der Bibliothek (weitere Termine im Veranstaltungskalender).



Foto: Wojak

Die Philosophin, eine exzellente Kennerin der jüdischen Religions- und Geistesgeschichte, befaßt sich vornehmlich mit der wechselseitigen Beeinflussung und Befruchtung von Judentum und abendländischer Kultur sowie mit dem Thema „Frau im Judentum“. Sie ist Vizepräsidentin der „Europäischen Gesellschaft für theologische Forschung von Frauen“.

Nach Auffassung der Philosophin ist es für beide Seiten, die deutsch-abendländische ebenso wie die israelisch-jüdische, dringend geboten, wieder aufeinander zuzugehen und sich mit dem anderen auseinanderzusetzen. Das Verhältnis zwischen Judentum und Abendland könne nicht ausschließlich unter den

Aspekten Shoah und Antisemitismus gesehen und beleuchtet werden. Nach der intensiven Verbindung im 19. Jahrhundert - auf der die moderne jüdische Religionsphilosophie sich gründe - und der Katastrophe des Holocaust stünde man möglicherweise vor einem neuen Anfang. Das kommende Jahrhundert könne das „Zeitalter einer zweiten Chance“ werden.

Eveline Goodman-Thau wurde 1934 in Wien geboren. 1938 flüchtete ihre Familie in die Niederlande, wo sie Krieg und Nazi Herrschaft überlebte. Sie studierte zunächst in Amsterdam Englische Literatur, wanderte 1956 aber nach Israel aus. An der Hebräischen Universität von Jerusalem belegte sie jüdische Philosophie und Kabbala. Seit Anfang der siebziger Jahre lehrt sie an der dortigen Universität jüdische Religions- und Geistesgeschichte. Außerdem war sie Mitbegründerin und später Leiterin des Instituts für die Erforschung des Niederländischen Judentums.

Ende der 70er Jahre kam die Philosophin zum ersten Mal nach Deutschland, das sie bis dahin zu betreten sich geweigert hatte. Der Unterrichtung Jüdischer Studien für junge deutsche Juden folgten regelmäßige Gastaufenthalte an deutschen Universitäten. 1990/91 hatte sie die Franz-Rosenzweig-Gastprofessur an der Gesamthochschule Kassel inne, derzeit ist sie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg mit der Gründung des Seminars für Jüdische Studien befaßt.

Als Jüdin oder Jude nach Deutschland zurückzugehen, bedeutet für sie, „etwas wiederaufzunehmen, das auf hoffnungsvolle Weise begann, jedoch unter den Stiefeln der Gewalt zertreten wurde.“

Finanzautonomie

Fortsetzung von S. 1

wie u.a. die Garantieerklärung, daß die sich beteiligenden Hochschulen den anderen finanziell gleichgestellt werden. Ebenso wichtig sind Fragen wie die Übertragbarkeit selbsterwirtschafteter Haushaltsreste ins nächste Jahr, eine angemessene personelle Ausstattung für Aufgaben, die z.Z. von der Regierungshauptkasse, dem Landesverwaltungsamt und dem Ministerium erledigt werden, und die Ermächtigung, eigenverantwortlich Verträge mit Dienstleistungsunternehmen abzuschließen und u.a. auch die Bauunterhaltung selbst zu organisieren.

Für die verwaltungstechnische Umsetzung sollen zwei Arbeitsgruppen „Organisation“ und „EDV-Konzeption“ Empfehlungen erarbeiten. Da für den Modellversuch eine Änderung der Grundordnung notwendig ist, wird sich auch das Konzil mit der angestrebten Reform befassen müssen. Dies gilt insbesondere für eine Erweiterung bzw. Änderung der Gremienstruktur. So strebt die Universitätsleitung die Einrichtung eines Kuratoriums an, dem auch auswärtige VertreterInnen aus der Wissenschaft, der Politik, der Wirtschaft, den Gewerkschaften und der Kultur angehören. Notwendig wird auch die Einrichtung einer Schlichtungsstelle und einer Controllinggruppe sein. Die Universitätsleitung hat inzwischen eine Synopse herausgegeben, die einen Überblick über die Stellungnahmen der verschiedenen Gruppen und Einrichtungen zur Finanzautonomie gibt. An ihr wird

deutlich, wie kompliziert das Verfahren in den kommenden Monaten sein wird, daraus eine Beschlußvorlage zu schmieden. Es bestehe die Gefahr, daß das „gar nicht so gewaltige Problem des Globalhaushalts“ überfrachtet und damit zum Scheitern verurteilt werde, meint Präsident Prof. Dr. Michael Daxner. „Die Universitäten brauchen seit vielen Jahren größere Spielräume, um Lehre und Forschung sinnvoll zu organisieren. Die Finanzautonomie ist davon nur ein Teil, wenn auch ein besonders wichtiger.“

UNI Carl von Ossietzky Universität Oldenburg INFO

Herausgeber: Pressestelle der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Postfach 2503, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-2417, Telex: 25655 unol d, Telefax: (0441) 798-2435; Redaktion: Gerhard Harms (verantwortlich), Irene Müller, Gudrun Pabst, Dr. Andreas Wojak; Satz: Claudia Bürger; Druck- und Anzeigenverwaltung: Officina-Druck, Posthalterweg 1b, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 776060, Telefax: (0441) 776065. ISSN 0943-4399

Uni-info erscheint in der Vorlesungszeit jeweils zum Monatsanfang. Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck aller Beiträge nur nach Rücksprache mit der Redaktion. LeserInnenbriefe sollten nicht mehr als 50 Zeilen à 30 Anschläge umfassen. Uni-info wird auf naturweißem Papier aus 100% Altpapier gedruckt.

Kurz notiert

Mit ihrer Unterschrift haben sich 80 BiologiestudentInnen für das Bleiben von Prof. Dr. Ulrich Fischer, Mikrobiologe am Fachbereich 7, öffentlich ausgesprochen. Fischer hat einen Ruf an die Universität Bremen erhalten.

15 Kurse, ein Drittel davon in der Textverarbeitung, weist das vom ZWW organisierte Weiterbildungsprogramm 93 für das Personal der Universität aus. Es kann beim ZWW angefordert werden.

Der Aufnahmestop für die Studiengänge Sozialwissenschaften, Raumplanung (Diplom) sowie Politikwissenschaften und Geschichte (MA) sind zum Sommersemester aufgehoben worden, weil die Studienplätze im Wintersemester nicht alle belegt wurden.

Pragmatische Optionen für die strukturelle Entwicklung Oldenburgs und seiner Region" heißt ein Symposium, das im Januar stattfand und an der die Oldenburgische Industrie- und Handelskammer, die wirtschaftliche Vereinigung „Der kleine Kreis" sowie die Universität beteiligt waren. Die Vorträge sind jetzt in einer Broschüre erschienen.

Erneut ist ein kommentiertes Vorlesungsverzeichnis umweltbezogener Lehrveranstaltungen erschienen. Herausgeber ist die Arbeitsgruppe weiterbildendes Studium (AGöW). Bezug: Fachbereich 7, Raum W 3-2-230, Tel.: 798-3264.

Ab Wintersemester 93/94 sind Studierende aus sämtlichen EG-Ländern gleichgestellt. Das heißt z.B.: Franzosen, die in Deutschland und Deutsche, die in Spanien studieren wollen, haben die gleichen Rechte auf einen Studienplatz wie die jeweiligen Inländer/innen. Das sieht zumindest der Staatsvertrag für die Vergabe von Studienplätzen vor, der bis zum 30. Juni 1993 die Parlamente der EG-Länder passieren soll.

In der vorlesungsfreien Zeit steht an den Universitätsstandorten sonnabends kein Hausmeister zur Verfügung. Darauf hat die Verwaltung hingewiesen. Der Grund: Bei den Hausmeistern wird die Arbeitszeitverkürzung in Form von Freischichten umgesetzt. Für die Universitätsgebäude, die nicht über eigene Pfortnerdienste verfügen, bedeutet dies, daß sie sonnabends während der vorlesungsfreien Zeit geschlossen sind. In dringenden Fällen können für diese Gebäude Nachschlüssel beim Pfortner am Standort Uhlhornsweg angefordert werden. Personalausweis nicht vergessen.

Zusätzliche Sprechstunden

Zum Sommersemester 1993 bietet das Akademische Prüfungsamt für die Studiengänge Chemie und Physik am Standort Carl von Ossietzky-Straße in Wechloy zusätzliche Sprechstunden an: mittwochs von 14.00 - 15.30 Uhr, Raum W 3-1-160. Für die übrigen Studiengänge (Ausnahme Pädagogik) finden die Sprechstunden wie gewohnt am Dienstag, Donnerstag und Freitag im Verwaltungsgebäude an der Ammerländer Heerstraße statt. Für den Diplomstudiengang Pädagogik ist die Sprechstunde am Freitag von 10.00 - 11.30 Uhr verlegt ins AVZ, 4. Stock, Raum 442.

Wissenschaftszentrum jetzt in Delmenhorst

Auch Akademie für Weiterbildung in der Delmestadt / ZWW hilft beim Aufbau

Die Stadt Delmenhorst und die Oldenburger Universität schlossen Mitte März eine Vereinbarung über die Gründung einer Akademie für Weiterbildung Delmenhorst e.V. ab. Sie soll hauptsächlich Qualifizierungsseminare für Fach- und Führungskräfte in der Weser-Ems-Region anbieten.

Am selben Tag kündigte Ministerialdirigent Dr. Christian Hodler vom Wissenschaftsministerium an, daß auch das von den Universitäten Oldenburg und Bremen gewünschte Wissenschaftszentrum in Delmenhorst angesiedelt werden soll. Das Wissenschaftszentrum soll die Kooperationen zwischen den Fachwissenschaftlern beider Universitäten intensivieren, das Profil in vorhandenen Forschungsschwerpunkten stärken und damit auch die Anziehungskraft der Hochschulregion für besonders qualifizierte Wissenschaftler erhöhen. In der Regel soll im Wissenschaftszentrum projektbezogen und interdisziplinär von Bremer, Oldenburger und auswärtigen Wissenschaftlern geforscht werden.

Der Aufbau der Akademie für Weiterbildung wird in engster Kooperation mit der Universität verlaufen, die sich insbesondere an der Entwicklung des Bildungsangebotes und an der Vermittlung von Dozenten maßgeblich beteiligen wird. Ein Mitarbeiter des universitätseigenen Zentrums für wissen-

schaftliche Weiterbildung (ZWW) wird deshalb auch für ein Jahr nach Delmenhorst wechseln und Aufbauhilfe leisten.

Kritik an Leitung

Bedauert hat die Frauenkommission des Senats, daß bei der Umorganisation der Verwaltung der Gesichtspunkt der Frauenförderung keine Rolle gespielt habe. Von 14 Leitungspositionen in der Verwaltung seien nur drei von Frauen besetzt. Dieses Ergebnis sei angesichts der vielen Bemühungen und Diskussionen um die vor sechs Jahren verabschiedeten Richtlinien zur Frauenförderung außerordentlich unbefriedigend, schrieb die Vorsitzende der Kommission, Helga Wilhelmer.

Transparenter Aufkleber

In der Carl-von-Ossietzky-Buchhandlung (Foyer der Mensa) gibt es ab sofort Aufkleber mit dem Signet der Universität. Die Aufkleber sind transparent, so daß nur das Signet selbst, das in weißer oder schwarzer Schrift erhältlich ist, sichtbar wird. Ebenfalls in der Buchhandlung zu bekommen: ein schwarzer Kugelschreiber mit dem Signet der Universität.

Auch der Tod ist nicht tabu

Psychologische Gesundheitsförderung: Oldenburger Kontaktstudium für Pflegepersonal jetzt bundesweit an sieben Universitäten

Das Oldenburger Kontaktstudium „Psychologische Gesundheitsförderung", das bereits seit 1986 als berufsbezogene wissenschaftliche Weiterbildung für Krankenpflegepersonal durchgeführt wird, findet im laufenden Studienjahr 1992/93 in einem bundesweiten Netzwerk unter Beteiligung der Universitäten in Frankfurt, Hamburg, Hildesheim, Kaiserslautern, Karlsruhe und Koblenz-Landau bundesweite Akzeptanz. Ziel des Kontaktstudiums ist nicht zuletzt eine persönlichere und damit stärker gesundheitsfördernde Betreuung von Krankenhauspatienten. Auch der nächste Kursdurchlauf ist von den sieben beteiligten Universitäten für das Studienjahr 1993/94 bereits fest geplant.

180 Schwestern und Pfleger nehmen derzeit an den weiterbildenden Seminarveranstaltungen teil, die mit einem Zertifikat abgeschlossen werden. Die Seminargruppen mit maximal 20 TeilnehmerInnen werden zum Teil mit Mitteln nach dem Arbeitsförderungsgesetz und mit Unterstützung durch die Arbeitgeber finanziert.

Hintergrund der Fortbildungsmaßnahmen ist der Wandel im Berufsbild der Krankenschwester bzw. des Krankenpflegers, der sich auch in Bestrebungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) spiegelt, ein Konzept für die Reform des Pflegedienstes zu entwickeln, in dem „gesundheitsförderliches Handeln" ein wesentlicher

Bestandteil ist. In dieser Umbruchsituation, die einhergeht mit Forderungen nach einer akademischen Ausbildung des Pflegepersonals (wie sie im europäischen Ausland z.T. schon länger möglich ist), will das Kontaktstudium den Teilnehmern neue Kompetenzen vermitteln.

Daß Genesungsprozesse besser gelingen, wenn Patienten eine Pflege genießen, die über das medizinisch funktionale Notwendige hinausgeht, erfahren Mediziner und Pflegepersonal täglich. Ein Kranker, der sich angenommen fühlt und sich nicht als zu reparierendes Teilchen in der Gesellschaft verstehen muß, kann seine Widerstandskräfte für die Genesung besser mobilisieren. Im Kontaktstudium geht es aber auch um die Vermittlung gesundheitsbewußten Verhaltens von Patienten. Auch der Tod ist nicht tabu. „Wie geht man mit Sterbenden um, wie begleitet man sie bis zum Tod?" sind wichtige Fragen in dieser Ausbildung.

Grundlage der Kurse bilden Lehrtexte der Oldenburger Projektarbeitsgruppe, die in Verbindung mit kompakten Wochenendseminaren und teilweise mit kursbegleitenden Supervisionen an den genannten Hochschulen von insgesamt 33 Dozenten angeboten werden.

Das Kontaktstudium stelle bestehende traditionelle Versorgungsformen nicht in Frage, betonte der Leiter des Oldenburger Fernstudienzentrums,

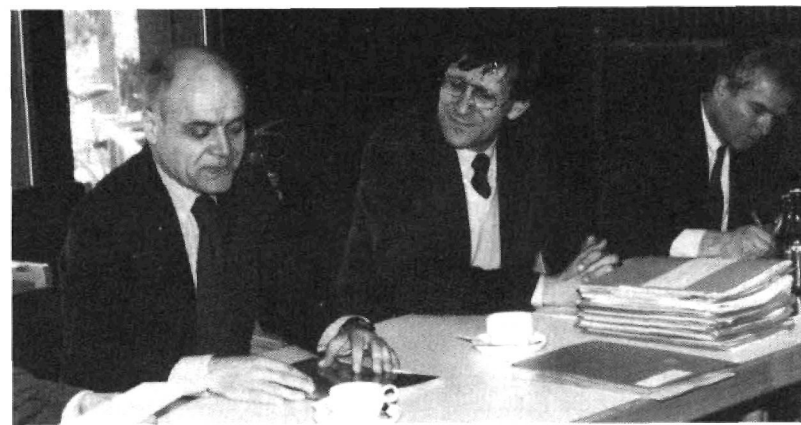


Foto: Golletz

KMK-Ausschuß in Universität

Der Hochschulausschuß der Kultusministerkonferenz (KMK) tagte erstmals am 25. März in der Oldenburger Universität. Das 16köpfige Gremium beriet u.a. den Stand der Hochschulreform in den Ländern, Ausbau und Weiterentwicklung der Fachhochschulen, Stär-

kung der Finanzautonomie und die Situation der Hochschulen in den neuen Ländern.

Begrüßt wurde der Ausschuß von Vizepräsident Prof. Apostolos Kutsupis (links). Neben ihm Ministerialdirigent Dr. Bunge, der Vorsitzende des Ausschusses.

Europäische Vereinigung der Fernstudienzentren

Mehr als 500.000 StudentInnen in EG-Ländern

Die Fernstudienzentren der Universitäten Oldenburg, Bremen, Hamburg und Lüneburg haben gemeinsam ein regionales Zentrum der Europäischen Vereinigung der Fernuniversitäten (EADTU European Association of Distance Teaching Universities) gebildet. Damit wird es Interessenten möglich sein, sich über die Fernstudienmöglichkeiten in Westeuropa zu informieren und Wege der Immatrikulation einzuleiten. Das ist beson-

ders für Ausländer, die in Deutschland leben und ein Fernstudium in ihrer Heimatsprache aufnehmen wollen, von großer Bedeutung. Mit der Errichtung des Europäischen Binnenmarktes am 1. Januar 1993 stehen die Fernstudienangebote überall in Europa zur Verfügung.

Im Gebiet der Europäischen Gemeinschaft gibt es über eine halbe Million Fernstudenten. Sie verteilen sich auf sechs nationale Fernuniversitäten und dazu zahlreiche Universitäten, die neben der traditionellen Lehre auch Fernstudienangebote machen.

Zum Koordinator der norddeutschen Fernstudienzentren für die EADTU wurde der Leiter des Oldenburger Zentrums, Ulrich Bernath, bestimmt. Er stellte im Februar das norddeutsche Netzwerk von EADTU in Madrid im Rahmen einer Fachtagung vor.

Doch kein Weihnachtsgeld

Kürzlich gab es Presseberichte, denen zufolge studentische Aushilfskräfte generell Anspruch auf Weihnachts- und Urlaubsgeld hätten. Dies ist nicht korrekt. Hintergrund der Berichte war ein Urteil des Landesarbeitsgerichtes Niedersachsen. Der von dem Gericht entschiedene Fall betraf eine Aushilfskraft, deren Beschäftigungsverhältnis den Regelungen des BAT unterlag und die aus diesem Grund einen Anspruch auf Sonderzahlungen geltend machen konnte. Für die anderen studentischen Hilfskräfte trifft dies nicht zu.

Abschluß

Vom 10. bis 12. Mai 1993 findet in Norden unter Beteiligung von Kulturpolitikern und Kulturfachleuten die Abschlußtagung des Modellversuchs Kultur & Region statt. Das an der Universität angesiedelte Projekt ist drei Jahre lang vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft gefördert worden. Anmeldungen an: Kultur & Region, Georgswall 9, 2960 Aurich, Tel.: 04941-66850.

Sozialpädagogik bleibt erhalten

Der Diplom-Studiengang Sozialpädagogik bleibt solange als eigenständiger Studiengang erhalten, bis die vom Senat im Dezember verabschiedete Diplom-Prüfungsordnung für die Studiengänge Pädagogik, Sonderpädagogik und Interkulturelle Pädagogik vom Wissenschaftsministerium genehmigt ist. Darauf weist der Fachbereich 1 mit Nachdruck hin. Außerdem macht er darauf aufmerksam, daß im Studiengang Pädagogik „Sozialarbeit/Sozialpädagogik" und „Weiterbildung" als Schwerpunkte studiert werden kann.

UNI-INFO hatte in der Februar-Ausgabe berichtet, daß künftig keine StudentInnen mehr für den eigenständigen Studiengang Sozialpädagogik/Sozialarbeit immatrikuliert werden können.

Fahrradladen
Tourenräder, Mountainbikes, Rennmaschinen
Alexanderstr. 201 (gegenüber dem Schulweg) ☎ 882839



ART PLAKAT
DIE KUNST
HANDLUNG
& RAHMEN
GALERIE
GASTSTR. 21 · OLDENBURG
TEL. 04 41 - 7 67 56

Frauenkommission:

Sexuelle Diskriminierung keine Ausnahmeerscheinung

Diskussion im Senat soll auch in anderen Gremien geführt werden / Verhindert "Aufbauschen des Themas" Erotik und Flirts am Arbeitsplatz?

Der Senat möchte die sexuelle Diskriminierung der Frau zu einem Thema machen, das auf breiter Ebene in der Universität diskutiert wird. In einem einstimmig gefaßten Beschluß empfahl er in seiner März-Sitzung den Fachbereichen, den Zentralen Einrichtungen und der Verwaltung, die Auseinandersetzung darüber aufzunehmen. Gleichzeitig beauftragte er die Frauengleichstellungsstelle und die Zentrale Studienkommission, gemeinsam zu prüfen, ob „Handreichungen und Fördermaßnahmen zur Verbesserung der Kooperations- und Kommunikationsbeziehungen im Lehr- und Forschungsbetrieb zwischen den Geschlechtern“ erarbeitet werden können.

Für die gut eineinhalbstündige Diskussion hatten dem Senat Thesenpapiere der Senatskommission für Frauenfragen und des Präsidenten vorgelegen. Prof. Dr. Michael Daxner wies in seinem Papier auf ein Mißverhältnis hin. Allgemein werde sich, so Daxner, niemand in der Universität dem Anliegen widersetzen, gegen die sexuelle Diskriminierung vorzugehen, konkret aber werde damit klammheimlich fortgefahren. Auf der Seite der Opfer bestehe dabei die Gefahr der situativen Übertreibung oder einer radikalisierenden Verallgemeinerung, die den Konsens unmöglich mache.

Konsensbildung und Versachlichung der Diskussion hält die Vorsitzende

der Frauenkommission, Helga Wilhelm, für notwendig. Sie empfahl, nicht voreilig nach Regeln und Richtlinien zu rufen oder Frauen mit dem Hinweis abzuspeisen, Vorfälle bei den zuständigen Stellen zu melden. Frauen müßten erfahrungsgemäß mit langen Auseinandersetzungen rechnen, vor denen sich viele scheuten - schon deshalb, weil ihnen in der Regel eine Mitschuld unterstellt werde.

Die von der Frauenkommission vorgelegten Thesen setzen sich mit häufig von Frauen wie Männern eingebrachten Argumenten und Behauptungen auseinander. „Durch das Aufbauschen dieses Themas wird ein Klima geschaffen, in dem Erotik und Flirts unmöglich sind“, ist davon ein solches Argument. Antwort der Frauenkommission: es gehe nicht darum, Flirts zu verhindern oder eine inzwischen überholte Sexualmoral einzuführen, sondern um das Problem einer einseitigen Machtausübung auf Kosten der Frauen.

„Sexuelle Diskriminierung ist eine Ausnahmeerscheinung“ ist eine andere Behauptung, gegen die sich die Kommission mit Zahlen wehrt. Neuere Studien zeigten, daß 93% der Frauen persönliche Erfahrungen damit gemacht hätten. Diskriminierung

gen bewegen sich danach in der Bandbreite von „Hinterherpfeifen“ bis „Vergewaltigung“. Nach Ansicht der Kommission ist es auch falsch zu meinen, im Gegensatz zu anderen Betrieben und Behörden gebe es in der Universität keine sexuelle Diskriminierung. Allein die hierarchischen Arbeitsstrukturen und Abhängigkeitsverhältnisse, die auch in der Hochschule herrschten und von denen besonders Frauen betroffen seien, zeugten davon.

Weniger abstrakt äußerte sich die studentische Frauenbeauftragte, Carola Hahne. Ihr persönlich seien Lehrende bekannt, die mal nach Busen grabschten, mal anderen Körperkontakt suchten, Studienanfängerinnen mit Wochenendeinladungen drangsalierten und auch vor verbalen Obzönitäten in Sprechstunden nicht zurückschreckten, sagte sie vor dem Senat. Namen von Tätern und Opfern nannte sie allerdings nicht.

Hanna Harms von der Gleichstellungsstelle appellierte an die Frauen in der Universität, bei sexueller Belästigung nicht zu zögern, sich an die Gleichstellungsstelle oder andere Einrichtungen ihres Vertrauens zu wenden.

Women's Studies

Internationale Konferenz mit Referentinnen aus sechs Ländern/Anmeldungen noch bis Ende April

Women's Studies im internationalen Vergleich“ ist das Thema einer dreitägigen internationalen Konferenz vom 10. bis 12. Juni 1993 in Oldenburg, die gemeinsam von der Universität Oldenburg und der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) veranstaltet wird. An der Konzeption waren auch die Partneruniversitäten Towson State University (USA) und die Reichsuniversität Groningen beteiligt. Referentinnen aus sechs Ländern (USA, Niederlande, Österreich, Rußland, Polen und Deutschland) werden sich mit der Bedeutung von Frauenforschung und -weiterbildung sowie spezifischen Lehrveranstaltungen in Hochschulen beschäftigen.

Im zweiten Teil der Konferenz wird in Arbeitsgruppen mit den Schwer-

punkten „Frauen und Erwerbstätigkeit im internationalen Vergleich“, „Zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie“, „Sexuelle Belästigung in Hochschulen und Arbeitswelt“, „Frauenforschung und Frauenstudien in der Literaturwissenschaft“ sowie „Frauen in akademischen Berufen“ referiert und diskutiert.

Den Abschluß bilden Vorträge über „Strategien der Internationalisierung von Frauenstudien“ und zum „Verhältnis von Frauenforschung und Frauenstudien - gegenseitige Förderung oder splendid isolation?“. Die Teilnahmegebühr beträgt 50,- DM, ermäßigt 20,- DM. Anmeldungen sind bis zum 30. April möglich: Konferenz Women's Studies, Institut für Soziologie der Carl von Ossietzky Universität, Fachbereich 3, Postfach 2503, 2900 Oldenburg.

„Europäische Dimension“

Studierende aus Palencia, Amsterdam und Oldenburg treffen sich zum zweiten Mal

Vom 17. bis 26. April treffen sich Studierende aus Palencia (Nordspanien), Amsterdam (Niederlande) und Oldenburg im Rahmen eines

Männer tauchen nicht auf

In der seit vergangenem Jahr geltenden Diplom-Prüfungsordnung für das Fach Psychologie kommen nur noch Frauen vor. Konsequenz ist in dem amtlichen Papier von der Vorsitzenden, der Stellvertreterin, der Kandidatin und der Prüferin die Rede. Männer tauchen nicht auf. Der Dekan des Fachbereichs 5, Prof. Dr. Siegfried Grubitzsch, sagte dazu, der Fachbereich habe damit ein Zeichen setzen wollen - entgegen der sonst vielfach noch üblichen rein männlichen Sprachregelung in Dokumenten dieser Art.

ERASMUS-Intensivprogramms in der Volkshochschule Norden, um über die Vorurteilsproblematik und die Europäische Dimension zu diskutieren. Außerdem werden gemeinsam Seminare an der Universität besucht.

Es ist die zweite Veranstaltung dieser Art, die von Prof. Dr. Hans-Peter Schmidtke (Institut für Bildung und Kommunikation in Migrationsprozessen) koordiniert wird. Bereits im Februar waren StudentInnen aus den drei Städten in Palencia unter seiner Leitung zusammengekommen, um sich mit dem Thema „Leben, lernen und arbeiten in einer marginalisierten Region“ auseinanderzusetzen. Außerordentlich intensiv und verständnisvoll seien die Diskussionen geführt worden, erklärte Schmidtke. Dazu habe sicher auch beigetragen, daß die Studierenden für sich selbst hätten sorgen müssen.



„Annäherung - Zblizenie“ . . .

. . . heißt eine Fotoausstellung, die vom 2. bis 28. Mai 1993 von der Deutsch-Polnischen Gesellschaft und der Universität im Vortragssaal der Bibliothek gezeigt wird. Die Fotografien aus der Stadt Bialystok in Ostpolen spiegeln ein lebendiges Bild der Lebensverhältnisse in diesem Landstrich wider. Initiator ist der Fotograf Siegfried Schmitz, der deutsche und polnische Fotografen 1989 zu diesem Projekt animierte. Die Ausstellung wurde bereits mit

großem Erfolg in mehreren Städten Nordrhein-Westfalens gezeigt. Der Oldenburger Eröffnung am 2. Mai um 11.15 Uhr folgt ein Rahmenprogramm mit einer Lesung des polnischen Schriftstellers Arno Surminski am 4. Mai 93 um 20.00 Uhr im PFL und mit einem Vortrag „Deutsche und Polen - ein schwieriger Verhältnis“ von Prof. Dr. Hans Henning Hahn (Historisches Seminar) am 11. Mai um 20.00 im Vortragssaal der Bibliothek.

Differenzieren durch die Bereitschaft zuzuhören

Abschied von Otto Lange / Institut würdigte den Erziehungswissenschaftler mit einem Symposium

Mit dem Abschluß des WS 92/93 ist Prof. Dr. Otto Lange aus der Universität ausgeschieden. Das Institut für Erziehungswissenschaft I hat ihn am 19. Februar 1993 - seinem 65. Geburtstag - mit einem Symposium zu Fragen des 'problemlösenden Lernens' verabschiedet und so zugleich seine wissenschaftliche Arbeit während der zurückliegenden zwei Jahrzehnte gewürdigt.

Unter den zahlreichen Gästen des Symposions waren auch Kolleginnen und Kollegen von Hochschulen aus der früheren DDR und aus den früher kommunistisch regierten Ländern Osteuropas. Ihre Teilnahme ist Ausdruck und Anerkennung des langfristigen Beitrages, den Otto Lange zur Öffnung politischer Grenzen für wissenschaftliche Kontakte geleistet hat - bereits lange bevor die staatlichen Grenzen zwischen West und Ost durchlässiger wurden.

Als akademischer Lehrer hat Otto Lange Studenten gelehrt zu 'differenzieren' - in einem doppelten Sinne dieses Wortes: Zum einen bildeten die Methoden der Unterrichtsdifferenzierung regelmäßig ein Thema seiner pädagogischen Seminare und ungezählter Prüfungen. Zum anderen lehrte er Studenten und Kollegen zu differenzieren durch seine ausdauernde Bereitschaft, den Argumenten anderer zuzuhören - ohne vorschnell zu urteilen.

Zu differenzieren hat Otto Lange vermutlich bereits als Schüler in der Zeit des Nationalsozialismus gelernt. Die totalitären Grenzen (seiner differenzierenden Realitätswahrnehmung und -interpretation hat er allerdings, wie andere, erst langsam nach dem Zusammenbruch der nationalsozialistischen Herrschaft erkennen gelernt, während seiner Vorbereitung auf das Abitur 1947 - und dann während seines Mathematik- und Physikstudiums an der Universität Göttingen, das er schließlich mit einer philosophischen Dissertation über Kant abgeschlossen hat.

Auch die dargestellte Beharrlichkeit des Strebens nach Verständigung über nationale Grenzen hinweg, die Otto Langes Arbeit bis heute prägt,

hat vermutlich letztlich ihre Grundlage in der Erfahrung des von den Nazis verursachten Zweiten Weltkrieges.

Jost v. Maydell

Benefizessen zum 200jährigen

Über 3000 Mark hat das Benefizessen der Universitätsgesellschaft für die Psychosoziale Beratungsstelle Anfang März gebracht. Anlaß war die Gründung des Oldenburger Lehrerseminars vor 200 Jahren. Die Universitätsgesellschaft sieht darin das eigentliche Geburtsdatum der Universität.

„Übergeben Sie sich“



Mit dem Titel „Übergeben Sie sich“ tritt das Bremer Labkaus-Kabarett am 27. April 1993 um 20.00 Uhr im Unikum am Uhlhornsweg auf. Das vierte Programm der Bremer ist eine Nummern-Revue vom sich Ergeben in die Zukunft und vom sich Übergeben vor der Gegenwart. Ein Pseudogramm der 90er Jahr, Unverdauliches und Unverdautes, kurz die Komposition einer unbekömmlichen Speisefolge. Eintritt: 13,- DM (ermäßigt 10,- DM). Vorverkauf bei der Markenausgabe im Mensa-Foyer und im Kulturbüro des Studentenwerks neben dem Unikum.

Frauen tauchen auf



Foto: Pabst

Anders als sonst bot die Frauengleichstellungsstelle der Universität am 8. März 1993, dem internationalen Frauentag, Veranstaltungen an, die auf politische Demonstrationen im herkömmlichen Sinne verzichteten. Unter dem Motto „Frauen tauchen auf“ gab es am Vormittag eine Kulturveranstaltung mit Gesang und einer „feministischen Modenschau“, die sich mit viel Ironie den Trendsetterinnen bei den Frauen widmete (Unser Bild: „Die Esoterikerin“). Am Nachmittag ging es erholend weiter. Innerhalb des Schwimmbad und Sauna standen nur den Frauen zur Verfügung. Dabei wurden Live-Musik und Aquarobic angeboten. Beide Veranstaltungen waren nicht nur für Frauen an der Universität geöffnet. Die Frauenbeauftragte der Hochschule, Deidre Graydon, erklärte dazu, die Gleichstellungsstelle hoffe, mit dieser Aktion Frauen anzusprechen, die bisher eine gewisse Hemmschwelle gegenüber ihrer Arbeit hatten.

„Gezielte Impulse für überfällige Hochschulreform“

Die 10 Thesen des Wissenschaftsrates zur Hochschulpolitik

Der Wissenschaftsrat hat im Januar zehn Thesen zur Hochschulpolitik verabschiedet, um damit „gezielte Impulse für überfällige Hochschulreformen“ zu geben. Das Bündel an Ausbau- und Reformmaßnahmen soll angemessene Strukturen für die Ausbildung von 30 Prozent eines Altersjahrganges an Hochschulen schaffen. Die Bundesrepublik brauche nicht weniger, sondern mehr qualifizierte, ausgebildete junge

Menschen, betonte der Wissenschaftsrat. Die Lehre müsse deshalb wieder einen höheren Stellenwert bekommen. Nachfolgend die wichtigsten Vorschläge aus den Thesen, die die Einführung von Studiengebühren, wie ursprünglich geplant, nicht vorsehen:

1 Das Interesse der jungen Generation an einem Hochschulstudium ist fortlaufend gestiegen und wird weiter steigen. Wirtschaft und Gesellschaft benötigen künftig nicht weniger, sondern mehr qualifiziert ausgebildete junge Menschen. Es wäre falsch, die Studienmöglichkeiten einzuschränken und der langfristig weiter zunehmenden Studiennachfrage entgegenzutreten.

2 Eine qualifizierte Hochschulausbildung für 30 % und mehr eines Altersjahrganges erfordert einen entsprechenden Ausbau der Hochschulen und eine den veränderten Quantitäten angepaßte Struktur des Studienangebots. Der Wissenschaftsrat empfiehlt einen gezielten Ausbau der Fachhochschulen und eine veränderte Struktur des Studienangebots der Universitäten.

3 Bei den Auswahlentscheidungen in zulassungsbeschränkten Studiengängen sollen Leistungskriterien ein stärkeres Gewicht erhalten.

4 Für die Erweiterung des Hochschulsystems hat der Ausbau der Fachhochschulen Priorität. Dieser Hochschultyp soll zu einer auch im Umfang bedeutenden Alternative zum Universitätssektor entwickelt werden. Dazu sind ein energischer Ausbau, die Entwicklung neuer Studiengänge und die Beseitigung von Funktionsmängeln erforderlich.

5 Das Studienangebot der Fachhochschulen sollte fachlich erweitert und in Hinblick auf die Organisation des Studiums differenziert werden. Dazu gehören „Teilzeitstudiengänge“ und Studiengangstypen, die bislang nur an Verwaltungsfachhochschulen und Berufsakademien üblich sind.

6 Universitäten müssen in Lehrangebot und Organisation des Studiums stärker zwischen dem auf Wissenschaft gegründeten berufsqualifizierenden Studium und der nachfolgenden Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses für Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft durch aktive Beteiligung der Graduierten an der Forschung un-

terscheiden. Das berufsbefähigende Studium mit dem Abschluß Diplom/Magister/Staatsexamen soll so konzipiert werden, daß es von den Studierenden in einer Planstudienzeit von acht bis neun Semestern, in begründeten Ausnahmefällen in zehn Semestern, abgeschlossen werden kann.

7 Für die forschungsorientierte Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses für Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft werden von den Universitäten strukturierte, forschungsbezogene Graduiertenstudien angeboten, die zur Promotion führen. Ein besonderes Förderungs- und Organisationselement ist das Graduiertenkolleg, dessen Ausbau weitergehen muß.

8 Weiterbildungsaufgaben haben künftig eine wachsende Bedeutung für die Hochschulen. Dazu gehören auch berufsorientierte Aufbaustudiengänge, die bevorzugt als Teilzeitstudiengänge eingerichtet werden sollten. Bestehende Aufbaustudiengänge bedürfen in besonderem Maße der Evaluation.

9 Die Umsetzung der vorgeschlagenen Strukturreform erfordert ein Bündel aufeinander abgestimmter Maßnahmen der Hochschulen und des Staates, die der Lehre einen höheren Stellenwert geben. Lehrende und Lernende müssen auf die Ziele und Vorgaben des öffentlich finanzierten Studiums verpflichtet werden. Die vorgeschlagenen Strukturmaßnahmen sollen umgehend eingeleitet werden, sie werden jedoch erst langfristig Wirkung zeigen können. Zur Abhilfe des unerträglichen Zustands an vielen Fachbereichen wird ergänzend ein Katalog kurzfristig wirksamer Maßnahmen vorgeschlagen.

10 Der Erfolg der vorgeschlagenen Reformmaßnahmen ist davon abhängig, daß die Hochschulen in die Lage versetzt werden, die Reformziele aufzugreifen und autonom umzusetzen. Dies setzt handlungsfähige Hochschulen voraus, denen durch schrittweise Globalisierung der Haushalte und Deregulierung des Haushaltsvollzugs mehr Budgetsouveränität eingeräumt werden sollte. Hochschulautonomie und Eigenverantwortlichkeit verlangen nach einem entscheidungsfähigen Hochschulmanagement, vor allem nach einer Stärkung der Dekane.

Diplom-Handelslehramt schon ab WS 1993/94?

Neuer Studiengang soll neben dem Lehramt an berufsbildenden Schulen etabliert werden

Bereits zum WS 93/94 hofft die Universität, den vom Senat einstimmig beschlossenen Studiengang Diplom-Handelslehramt anbieten zu können. Dafür bedarf es allerdings noch der Zustimmung des Wissenschaftsministeriums und des Kultusministeriums, die in den vergangenen Jahren auf entsprechende Anträge der Universität nicht reagiert hatten. Daß in Hannover jetzt eine grundsätzlich positive Entscheidung fällt, wird in Oldenburg für wahrscheinlich gehalten - auch weil der neue Studiengang kostenneutral eingerichtet werden kann, d.h. es werden keine neuen Stellen und keine zusätzlichen Sachmittel dafür erforderlich. Schon 1983 hatte der zuständige Fachbereich 4 Wirtschafts- und Rechtswissenschaften sich dafür stark gemacht, neben dem Lehramt an berufsbildenden Schulen - Fachrichtung Wirtschaftswissenschaften - den Studiengang Diplom-Handels-

lehramt einzurichten, weil AbsolventInnen bessere Chancen auf eine Stelle im außerschulischen Bereich haben. Bisher bietet diesen Abschluß nur die Universität Göttingen an. Er unterscheidet sich von der bisherigen Oldenburger Lehramtsausbildung dadurch, daß er sich auf die Ökonomie und ihr sehr nahestehende Bereiche konzentriert und nicht das Studium eines zweiten Hauptfaches wie Deutsch, Geschichte, Englisch u.a. verlangt.

Das Ansehen dieser Art der Ausbildung ist insbesondere in der Wirtschaft groß. Diplom-HandelslehrerInnen werden besonders häufig in der betrieblichen Aus- und Fortbildung eingesetzt, deren Stellenwert in einer immer komplexer organisierten Wirtschaft stetig steigt. Deshalb spielt im Studiengang Diplom-Handelslehramt die Wirtschaftspädagogik eine herausragende Rolle, die in Oldenburg mit zwei Professuren besetzt ist.

REFERENDUM DOPPELTE STAATSBÜRGERSCHAFT

**Dem Haß keine Chance
1 Million Stimmen für
Doppelte Staatsbürgerschaft**

Laut Einigungsvertrag wird zur Zeit das Grundgesetz überarbeitet. Sobald 1.000.000 Stimmen zusammengekommen sind, werden sie der Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth übergeben, um eine entsprechende Änderung der verfassungsrechtlichen Bestimmungen zur Staatsbürgerschaft zu erreichen.

Kaum ein Land ist bei der Vergabe seiner Staatsbürgerschaft so streng wie Deutschland. Immer noch entscheidet laut Artikel 116 des Grundgesetzes die deutsche Abstammung über die Staatsangehörigkeit. Stattdessen sollten alle, die ihren Lebensmittelpunkt in unserem Land gefunden haben oder hier geboren sind, unbürokratisch deutsche Staatsbürgerinnen und Staatsbürger werden können. Gleiche Rechte und Pflichten für alle fördern Integration und gesellschaftlichen Frieden. Angesichts der Angriffe auf Ausländerinnen und Ausländer setze ich mich dafür ein, das deutsche Staatsangehörigkeitsrecht von 1913 neu zu regeln und das Grundgesetz entsprechend zu gestalten.

Ich stimme dafür, die Einbürgerung zu erleichtern und die Doppelte Staatsbürgerschaft zu ermöglichen

| | | |
|--|---|---|
| Name | Straße | |
| Ort | Unterschrift | |
| Zurücksenden an: Referendum Doppelte Staatsbürgerschaft Oranienstraße 25 1000 Berlin 36 | Dany Cohn-Bendit Katja Ebstein Harriet Eder Prof. Dr. Iring Fetscher Joschka Fischer Prof. Dr. Ossip K. Flechtheim Atlbischof Gottfried Forck Hans-Joachim Friedrichs Günter Gaus Götz George Prof. Dr. Jürgen Habermas Detlef Henschel Ylmas Karahasan Prof. Dr. Hakki Keskin Freya Klier Manfred Krug Renate Künast Ismail Hakki Kusan Klaus Lage Matthias Langhoff Siegfried Lenz Herbert Leuninger | Wolf Maahn Bahman Nirumand Deniz Olcayto Jochen Richert Marianne Rosenberg Lea Rosh Udo Samel Renate Schmidt Waltraud Schoppe Prof. Dr. Faruk Sen Dorothee Sölle Michael Sontheimer Prof. Dr. Steffensky Wolfgang Thierse Jürgen Trittin Henning Venske Dr. Michael Verhoeven Klaus Wagenbach Günter Wallraff Konrad Weiß Dieter Wunder |
| Spendenkonto: Konto-Nr. 640 025 250 Sparkasse Berlin BLZ 100 500 00 | | |
| Erststimmen: Dr. Franz Alt Rudolf Bahro Rainer Basedow Gustl Bayrhammer Jurek Becker Senta Berger Ignatz Bubis Martin Buchholz Ozan Ceyhan | | |

CO₂ STINKT ZUM HIMMEL

Weitere Informationen gibt's bei Greenpeace. Schreiben Sie uns, wir antworten postwendend: Greenpeace e.V., Vorsetzen 53, 2000 Hamburg 11. **GREENPEACE**

„Chancen und Risiken der Künstlichen Intelligenz. Jetzt Thema beim OLB-Forum.“

Am Donnerstag, den 29. April 1993, 19.00 Uhr, hält Prof. Dr. Wolfgang Wahlster, Wissenschaftlicher Direktor am Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz Saarbrücken, Präsident des Weltverbandes für Artificial Intelligence, im Rahmen des OLB-Forums einen Vortrag über **sehende, sprechende und lernende Computer. Über die technischen und ethischen Grenzen Künstlicher Intelligenz.** Einladungskarten für die Veranstaltung in der Stadthalle Friedeburg in Nordenham gibt es bei der OLB. Vor der Veranstaltung findet die öffentliche Gewinn-Ziehung im OLB-GlücksSparen für März 1993 statt.



Prof. Dr. Erhard Lucas-Busemann †

Am 15. März 1993 starb Prof. Dr. Erhard Lucas-Busemann nach kurzer schwerer Krankheit. Mit ihm ist nicht nur ein persönlich beeindruckender, warmer Kollege, ein den StudentInnen zugewandter, verständnisvoll fördernder Lehrer, sondern auch einer der eigenwilligsten und anregendsten Historiker der Arbeiterbewegung von uns gegangen. Nur über diesen will ich hier schreiben.

Von seinen vielen Darstellungen, unter denen die über die Märzrevolution von 1920 und über den Arbeiteradikalismus herausragen, bringt seine Monographie über das Scheitern der deutschen Arbeiterbewegung seine Eigenart am deutlichsten zur Geltung. Machten sich in den 60er Jahren die Historiker auf, ihr Fach als eine Sozialwissenschaft einzurichten, indem sie sich generalisierenden Methoden bedienten, so ging Erhard Lucas-Busemann, der seinen Anteil an dieser Entwicklung hatte, bald noch einen anderen Weg. Der führte ihn zum Steiger Kurt S. und dessen Frau in einem Ort im Ruhrgebiet.

Am Leben der Eheleute studierte er die Lebenswirklichkeit von Arbeitern. Er benutzte sie nicht als Zeitzeugen im Sinne der oral history, als zweifelhafte Lieferanten für Informationen, die in Archiven nicht zu finden sind, er abstrahierte nicht in politischer, sozialökonomischer oder sonstwie bestimmter Betrachtung, er blieb auf die Ganzheit der Person bedacht. So gelang es ihm, Elemente des Scheiterns der Arbeiterbewegung in der Diskrepanz von persönlichen Verhaltensweisen und alltäglichen Erfahrungen von Arbeitern zum offiziell geltenden Klassenbewußtsein ausfindig zu machen: statt Pflege menschlicher Beziehungen wie im älteren „Liebessozialismus“ strenge Ausrichtung des politischen Verhaltens an einer wissenschaftlich legitimierten Theorie; statt Trauer über den Tod von Gefährten Heroisierung der Opfer; statt Auseinandersetzung mit Niederlagen und Enttäuschungen gezwungener Fortschrittsoptimismus usw.

Doch sehe ich die Bedeutung dieser Arbeit nicht nur in ihrem wissenschaftlichen Ertrag, sondern vor allem in methodischen Verfahren. Erhard Lucas-Busemann konnte in seinen Einleitungen engagierte und brillante Auseinandersetzungen mit anderen Positionen führen. In diesem Falle aber entwickelte er seine Forschungsstrategie aus einer persönlichen Begegnung mit zwei Menschen, an die er biographische Zeugnisse anderer fügte, bis sich ein Bild ergab. Es ist mir nicht klar, ob er uns Grenzen der (Geschichts-) Wissenschaft aufgezeigt hat oder einen neuen Ansatz. Wir werden das herausfinden müssen.

Werner Boldt

Realität und Utopie beim Umweltschutz in der Universität

Bequemlichkeit und mangelnde Alternative größte Hemmnisse / von Eberhard Schmidt

Die Probleme des Umweltschutzes stellen eine verhältnismäßig neue Anforderung an die Organisation Universität dar. Noch haben sich nur wenig institutionalisierte und routinisierte Verfahren der Bearbeitung herausgebildet. Studierende, Lehrende und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im technischen und Verwaltungsdienst sind vielfach auf eigene Initiative angewiesen, wenn sie im Studienalltag oder am Arbeitsplatz Umweltbelastungen wahrnehmen und ihnen abhelfen wollen. Zwar gibt es inzwischen den einen oder anderen Zuständigen, es sind auch einige Vorkehrungen getroffen worden, sich umweltverträglicher zu verhalten, aber eine systematische ökologische Umgestaltung der Universität ist noch eine Zukunftsvision. In dieser Situation erschien es uns sinnvoll, herauszufinden, was die Universitätsangehörigen über die Möglichkeiten und Grenzen des Umweltschutzes am Arbeitsplatz und im Studienalltag denken, wie sie ihr eigenes Verhalten einschätzen und was für Vorschläge sie haben, um ihren Tätigkeitsbereich umweltverträglicher zu gestalten.

Im Rahmen einer Arbeitsgruppe des Projekts 19 „Ökologische Umgestaltung von Großinstitutionen am Beispiel der Carl von Ossietzky Universität“ haben wir insgesamt 92 Personen (70 StudentInnen und 22 Bedienstete, etwa je zur Hälfte Frauen und Männer), die wir nach dem Zufallsprinzip an den beiden Hauptstandorten der Universität ausgewählt haben, ausführlich zu dieser Thematik befragt. Natürlich sind die Ergebnisse nicht repräsentativ zu nennen, sie geben aber doch, wie wir meinen, Hinweise auf Tendenzen, die im Rahmen von universitären Umweltschutzmaßnahmen berücksichtigt werden sollten. (Der vollständige Projektbericht erscheint als Broschüre in der BIS-Reihe).

Handlungsbereitschaft und Handlungsfähigkeit

Unser erster Fragenkomplex galt der Problemwahrnehmung. Dabei stellte sich heraus, daß Umweltprobleme von fast allen von uns befragten Universitätsangehörigen (97,8%) wahrgenommen werden, und daß sie auch vielfach Gesprächsinhalt sind. Dabei liegt das Augenmerk vor allem auf Problemfeldern wie

Abfall, Verkehr und dem Ressourcenverbrauch (vor allem Papier). Genannt werden darüber hinaus auch Chemikalien und Probleme mit den Gebäuden. (s. Tabelle). Es werden also weitgehend die Probleme gesehen, die offen sichtbar sind. Dreiviertel der Unimittglieder bemerken, daß die Umweltprobleme durch ihre eigene Tätigkeit verursacht werden, immerhin sieht aber ein Viertel keinen Zusammenhang mit der eigenen Arbeit oder dem Studium.

Bedienstete nehmen Umweltprobleme weitgehend aus ihrer speziellen Arbeitsplatzperspektive wahr, während Studierende, die sich ständig von einem Raum zum anderen bewegen, auch nur für begrenzte Zeit sich an der Uni aufhalten, andere Sichtweisen entwickeln. Typischerweise nehmen sie das Thema Umweltbelastung durch Verkehr deutlich häufiger wahr als die Bediensteten. Unterschiedlich ist auch die geschlechtsspezifische Verteilung der Antworten. Es sind rund dreimal soviel Männer wie Frauen, die nach ihren eigenen Angaben durch Verkehr die Umwelt belasten.

Wird nach den Handlungsmöglichkeiten gefragt, so sehen wiederum fast alle solche Möglichkeiten (90,2%). Dabei dominieren Angaben zu den Kategorien: Ressourcen sparen, Exemplarisch Handeln sowie Aufklären und Erziehen. Vor allem Frauen plädieren für exemplarisches Handeln. Als Handlungsträger sehen sich fast alle in der Pflicht (80,2%). Erst in zweiter Linie wird diese Aufgabe delegiert an Entscheidungsträger wie die Uni-Leitung (37%). Dies gilt vor allem für die Bediensteten, die am ehesten auf die Kompetenz von Fachleuten vertrauen. Das Studentenwerk wird vor allem von den Studierenden als zuständige Handlungsinstanz genannt (27,7%). Immerhin bescheinigen sich insgesamt gut zwei Drittel, selbst etwas zur Entlastung der Umwelt an der Uni getan zu haben (die Bediensteten sogar zu 95%). An erster Stelle rangiert hier ganz allgemein „umweltbewusstes Verhalten“, darauf folgen „Müllvermeidung“ und „Ressourcen sparen“.

Sehr interessant wird es bei den Fragen nach den Handlungshemmnissen und ihrer möglichen Überwindung. Hier wurde zunächst allgemein nach den Hinderungsgründen für umweltverträgliches Handeln



Müllkippe Mensa-Foyer: Bewußtsein und Handeln liegen weit auseinander

Foto: Gollet

an der Uni gefragt. Als derartige Hemmnisse identifizierten die Befragten in erster Linie, und zwar gleichberechtigt (zu je 31,5%), die „eigene Bequemlichkeit“ und „mangelnde Alternativen“. Es folgen das „Gefühl von Macht- und Einflußlosigkeit“, „zeitökonomische Gründe“, und seltener: „fehlende Informationen“ oder „Kostengründe“. Hemmnisse, die in der Universität als Großinstitution liegen, werden vor allem als „technisch-organisatorische Zwänge“ verortet oder als „Beharrungskräfte in der Verwaltung“ und „zuwenig Mitverantwortung“.

Als persönlicher Hinderungsgrund („Gibt es Gründe, die bei Dir selbst liegen?“) rangiert wiederum die „Bequemlichkeit“ deutlich an der Spitze (55,4%), „Zeit- und Geldmangel“ folgen erst weit danach (18,5%), der Rest verteilt sich auf „andere Optionen“ und „politische Übersättigung“. Dabei sind es vor allem die Studierenden, die die „Bequemlichkeit“ anführen (61,4%), während die Nennungen bei den Bediensteten in dieser Kategorie nur 36,4% ausmachen.

Immerhin halten 70,7% der Befragten diese Hindernisse für überwindbar, interessanterweise die Frauen zu 83%, die Männer dagegen nur zu 57,8%. Befragt, wie das geschehen könne, antworten, fast gleichrangig, 38%: durch organisatorische Maßnahmen und 37%: durch Selbstbeschränkung. Die Stärkung der Mitbestimmung oder die Veränderung der Studienbedingungen und -inhalte spielen eine sehr viel geringere Rolle (13% bzw. 12%). Dabei setzen die Bediensteten vorwiegend auf organisatorische Maßnahmen (59,1% zu 31,4%). Geschlechtsspezifisch ergibt sich ebenfalls eine deutliche Unterscheidung: Über die Hälfte der Frauen (51,1%) meint, die Hemmnisse seien durch Selbstbeschränkung zu überwinden, jedoch nur 22,2% der männlichen Befragten teilen diese Ansicht.

Deutet dies, auch im Hinblick auf die anderen einschlägigen Antworten, möglicherweise darauf hin, daß Frauen im umweltschützenden Handeln ihren sozialisationsspezifisch erworbenen Verhaltensweisen entsprechen, die zu Beziehungspflege und Betreuungshandeln tendieren,

während Männer eher für Direktiven eintreten und auf äußere Anstöße zum Handeln warten?

Vorschläge für eine umweltfreundlichere Uni

Schließlich haben wir auch nach Ideen und Vorschlägen gefragt, wie die Universität umweltfreundlicher gestaltet werden könnte. Es kam eine unerwartete Fülle von Antworten. Insgesamt wurden 272 detaillierte Vorschläge gemacht, die hier natürlich nicht alle angeführt werden können (nach Kategorien aufgelistet, finden sie sich ungekürzt in der BIS-Broschüre). Dabei überwogen Vorschläge zur Reduzierung der PKW-Nutzung (Parkplätze verringern, Uhlhornsweg sperren, mehr und bessere Fahrradparkplätze etc.); zum Energie- und Wassersparen (Raumheizung optimieren, wassersparende Spülungen, Einsatz alternativer Energien etc.); zum schonenderen Umgang mit Papier (Selbstbeschränkung beim Kopieren, nicht alle Literaturangaben gleich ausdrucken, Zettelflut und Plakatwesen in der Mensa reduzieren etc.); zur Abfallvermeidung (mehr Pfandsysteme und Abfallbehälter); aber auch zu institutionellen Lösungen wie Informationsveranstaltungen, Diskussionsforen, Umweltschutzbeauftragte oder zum umweltfreundlichen Beschaffungswesen.

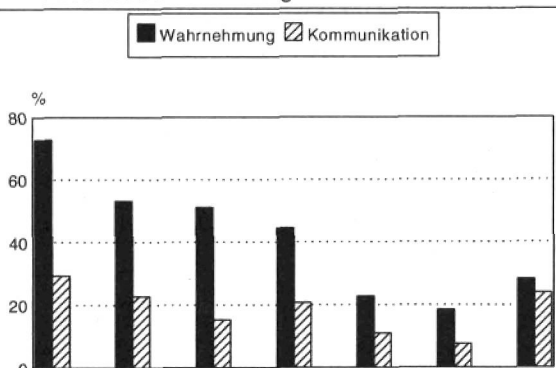
Unsere Befragungen haben ergeben, daß bei vielen Universitätsangehörigen die Bereitschaft zu umweltbewußtem Handeln am Arbeitsplatz und im Studienalltag durchaus vorhanden ist. Analysiert man die Defizite, so gelangt man zu der Einsicht, daß über den Abbau technisch-organisatorischer Hemmnisse hinaus vor allem auf eine Änderung der Arbeits- und Lebensstile am „Arbeitsplatz Universität“ hingewirkt werden muß. Es käme darauf an, daß sich Verhaltensweisen bilden, die umweltverträgliches Handeln als selbstverständliche Norm, als „normales Verhalten“ zum Ziel haben. Dabei kann es in erster Linie nicht um zu erlassende Vorschriften und Verordnungen gehen, sondern es sollten vor allem Maßnahmen im Vordergrund stehen, die den Einzelnen Handlungsspielräume öffnen. Das hieße konkret: transparentere

Entscheidungswege und mehr Mitverantwortung als Anreiz für umweltverträgliches Engagement im Unialltag. Es ginge dabei um die Herstellung eines größeren Identitätsgefühls mit der Universität, um der Anonymität dieser Großinstitution entgegenzuarbeiten, eine zentrale Ursache für den sorglosen Umgang mit der Umwelt. Das Leitmotiv solchen Handelns hieße etwa: „Gestaltung der universitären Umwelt durch jede und jeden Einzelnen“. Dazu könnten Einrichtung wie die eines universitätsöffentlichen Diskussionsforums „Umweltverträgliche Uni“ beitragen, auf dem Vorschläge für einschlägige Kampagnen und andere Aktionen besprochen und geplant werden. Aber auch die Einrichtung von Umweltschutzbereichen auf Dezernats- und Fachbereichsebene erscheint in diesem Zusammenhang sinnvoll, allerdings nur, wenn damit auch die nötige Zeit für Untersuchung von Mißständen und kollektives Nachdenken über deren Beseitigung zur Verfügung gestellt würde. Darüber hinaus wäre die Erstellung einer Ökobilanz der Uni nützlich (Experten dafür gibt es in unserem Wissenschaftsbetrieb). Auch über die Bestellung eines oder einer zentralen Umweltschutzbeauftragten sollte nachgedacht werden. Damit dies aber nicht nur zu einer Delegation von Aufgaben an diese Stelle führt und alle anderen sich bequem zurücklehnen, muß solch eine Maßnahme auf einer lebendigen Umweltöffentlichkeit an der Uni aufbauen können.

Damit sind wir bei der entscheidenden Ressource für eine ökologische Umgestaltung der Universität: die Bereitschaft vieler einzelner ihrer Mitglieder, Initiativen zu ergreifen oder sich zumindestens dort zu beteiligen, wo es dafür die Chance gibt. Handlungsbereitschaft scheint in begrenztem Maße vorhanden zu sein, es käme nun darauf an, die ökologische Handlungsfähigkeit weiter zu entwickeln.

* Zur Befragung ist ein 42 Seiten starker Projektbericht erschienen, der von Thorsten Bergemann, Christine Danielzik, Katja Dierlamm, Stefanie Hilgenberg, Susana de la Prieta, Uta Rahmann, Renate Röben, Bernd Ulke, Prof. Dr. Eberhard Schmidt und Prof. Dr. Klaus Peter Walcher verfaßt wurde.

Problemwahrnehmung und Kommunikation



VERITAS
Weinhandlung
Hauptstraße 30
2900 Oldenburg
Tel. 0441/50 8100

Atemmeditationen
Eine Brücke zu Selbstbestimmung
und Selbsterkenntnis
Einzel-sessions, Gruppenabende
Information Mo-Fr 9.30-10.00 Uhr
mit Ma Deva Hamido
Dr. phil. M. Baly
Tel. 01 4 30 50

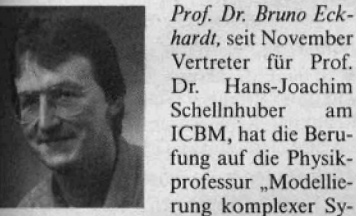
H. D. OTTEN
Ihre nächste Drogerie
und Fotohandlung
Schützenweg 10/12
2900 Oldenburg
Tel. 0441 - 71887

Der Umwelt zuliebe:
Baumwolltaschen
Druck bis zu 6 Farben möglich,
z.B. 5000 St. neutral ab 0,52 DM/St.
Einfach anrufen!
OFFICINA
alles für ihr gutes Image
Officina-Druck
2900 Oldenburg
☎ 04 41 / 77 60 60

Personalien



Prof. Dr. Gottfried Heinrich Bauer, Physiker aus Stuttgart, ist zum Professor für Experimentalphysik mit dem Schwerpunkt „Physikalische Grundlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien“ an den Fachbereich Physik berufen worden. Bauer studierte in Stuttgart Elektrotechnik und wurde nach der Diplom-Prüfung 1973 wissenschaftlicher Angestellter am Institut für Physikalische Elektronik. 1979 promovierte er auch dort und forschte anschließend an amorphen Silizium-Dünnschichtbleitern hauptsächlich für Solarzellenanwendungen. 1982 wurde er erstmals Projektleiter für ein vom BMFT gefördertes Forschungsprojekt, dem weitere von der EG und von der Volkswagen-Stiftung u.a. finanzierte sowie Verbundprojekte mit der Industrie für die Entwicklung von Solarzellen folgten. Bauer, der zu zahlreichen wissenschaftlichen Tagungen rund um den Globus eingeladen wurde, ist heute Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Ecole Supérieure/Universités Paris VI und XI (LGPE). Seit 1980 ist er in der Lehre tätig und nahm zwei Gastaufenthalte an der Universität von Rio de Janeiro (Brasilien) wahr. Der Ausfluß seiner wissenschaftlichen Arbeit: 127 Veröffentlichungen, 120 Vorträge und die Mitwirkung an zwei Patenten, „Zündkerze mit Schwellwertschalter“ (1978) und „Halbleiter oder Mischhalbleiter und Verfahren zu seiner Herstellung“ (1990).



Prof. Dr. Bruno Eckhardt, seit November Vertreter für Prof. Dr. Hans-Joachim Schellnhuber am ICBM, hat die Berufung auf die Physikprofessur „Modellierung komplexer Systeme“ am ICBM zum 1. April angenommen. Der 33jährige studierte Physik, Mathematik und Informatik an der Universität Kaiserslautern, am Georgia Institute of Technology in Atlanta (Georgia/USA) und an der Universität Bremen. In Atlanta schloß er mit dem Master of Science in

Physics (1982) ab und promovierte 1986 an der Universität Bremen. Danach war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Festkörperforschung des Forschungszentrums Jülich und wissenschaftlicher Assistent am Fachbereich Physik der Universität Marburg, wo er sich auch für das Fachgebiet theoretische Physik 1991 habilitierte. Seine Arbeitsgebiete: Statistische Physik von chaotischen Systemen mit Anwendungen in der Hydrodynamik und der Molekül- und Festkörperphysik, im ICBM Schwerpunkt bildung im Bereich Hydrodynamik: Modelle zur Strukturbildung, zur ozeanischen und atmosphärischen Turbulenz, zur Hydrologie.



Prof. Dr. Jutta Kunz-Drolshagen, bisher wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fakultät Naturkunde der Universität Utrecht, ist auf eine Professur für Theoretische Physik am Fachbereich 8 berufen worden. Die 37jährige studierte als Stipendiatin der Studienstiftung des Deutschen Volkes an der Universität in Gießen Physik, wo sie nach dem Diplom-Examen (1978) auch 1982 promovierte und bis 1987 wissenschaftliche Mitarbeiterin und Hochschulassistentin war. Zweimal ging sie in dieser Zeit in die USA: Als Stipendiatin der Studienstiftung am Department of Physics der University of Washington, Seattle (1978/79), und als Graduierte an das LANL, Los Alamos (1982 - 84). Von 1987 bis 1990 forschte sie als Stipendiatin der DFG und als wissenschaftliche Mitarbeiterin am NIKHEF (Amsterdam). Dann wechselte sie an die Reichsuniversität Utrecht.

Ulrich Bernath, Leiter des Fernstudienzentrums, wurde zum Koordinator der norddeutschen Fernstudienzentren für die EADTU (European Association of Distance Teaching Universities) bestimmt. **Dr. Christiane Brokmann-Nooren**, wissenschaftliche Angestellte im ZWW, ist zur Akademischen Rätin ernannt worden. **Maria Josepa Brulles Canellas**, Lehrbeauftragte im FB 11 für Spanisch und Katalanisch, führt derzeit im Auftrag der Generalitat de Catalunya (Spanien) ein Studienprojekt zum Thema „Interkulturelle Erziehung für ein multikulturelles Europa“ durch.

Prof. Dr. Reinhard Czycoll, Berufs- und Wirtschaftspädagoge, wurde zum geschäftsführenden Leiter des Instituts für Betriebswirtschaftslehre II gewählt. **Prof. Dr. Michael Daxner**, Präsident der Universität, ist zum Mitglied des Stiftungsrates der Stiftung Niedersachsen ernannt worden. **Prof. Dr. Klaus Floret**, Fachbereich Mathematik, wurde in den Fachgutachterausschuß der Vermittlungsstelle für Wissenschaftler im Ausland des DAAD berufen. **Prof. Dr. Götz Frank**, Juristisches Seminar, wurde als Dekan des Fachbereichs 4 wiedergewählt. **Prof. Dr. Jürgen Gmehling**, Hochschullehrer für Technische Chemie, ist in das internationale Komitee des „Second Beijing International Symposium on Thermodynamics in Chemical Engineering and Industry“, das Ende Mai in Beijing (China) stattfindet, berufen worden.

Prof. Dr. Siegfried Grubitzsch, Psychologe mit dem Schwerpunkt psychologische Diagnostik, wurde als Dekan des Fachbereichs 5 wiedergewählt. **Dr. Annegret Habel**, Universität Bremen, wurde für das Sommersemester 1993 mit der Verwaltung der Professorenstelle „Theoretische Informatik“ am Fachbereich 10 beauftragt. **Prof. Herbert Hasler**, Erziehungswissenschaftler im Ruhestand, wurde vom niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur beauftragt, im Sommersemester 1993 die Stelle eines Universitätsprofessors für Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt Grundschule an der Universität Osnabrück, Standort Vechta, zu verwalten.

Prof. Dr. Detlef Hoffmann, Kunsthistoriker am Fachbereich 2, ist für seine zehnjährige Mitarbeit an der Evangelischen Akademie Loccum gewürdigt worden. Er habe den Gegenstandsbereich Kunst auf einem hohen Niveau etabliert und die Akademie auch dafür zu einem qualitätsvollen Ort des gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Dialogs gemacht, heißt es in der Würdigung der Akademie. **PD Dr. Wolfgang Meyer**, Universität Hannover, wurde für das Sommersemester 1993 mit der Verwaltung der Professorenstelle „Wirtschaftstheorie/Mikroökonomie“ am Fachbereich 4 beauftragt. **Prof. Dr. Claus Möbus**, Informatiker mit dem Schwerpunkt Lehr-Lernsysteme, wurde auf der 20. Jahrestagung der Gesellschaft für Informatik (GI) zum Spre-

cher der Fachgruppe „Intelligente Lernsysteme“ gewählt. Der 6. Workshop „Intelligente tutorielle Systeme“ wird im Juni in Oldenburg stattfinden. **Prof. Dr. Rosemarie Nave-Herz**, Soziologin mit dem Schwerpunkt Familie, Jugend und Freizeit, hat die geschäftsführende Leitung des Instituts für Soziologie übernommen. **PD Dr. Jan-Wilhelm Prüß**, Universität Paderborn, wurde für das Sommersemester 1993 mit der Verwaltung der Professur „Mathematik mit dem Schwerpunkt Analysis“ am Fachbereich 6 beauftragt. **Prof. Dr. Fried Ritzel**, FB 2 (Musik), wurde in den Vorstand des ASPM (Arbeitskreis Studium populäre Musik, deutscher Zweig der IASPM) gewählt. Die nächste Sitzung des Vorstands und des Wissenschaftlichen Beirats findet am 1. Mai 1993 in Oldenburg statt.



Prof. Dr. Wolfgang Schmidt (52) wurde zum neuen Dekan des Fachbereichs Physik gewählt. Er ist Nachfolger von Prof. Dr. Alexander Rauh. Schmidt studierte und promovierte in Frankfurt. Seine Arbeitsgebiete waren hier die Plasmaphysik, Mikrowellen und Atomphysik. Ab 1970 arbeitete er mit an der Entwicklung einer Elektronenstrahlionenquelle für die Gesellschaft für Schwerionenforschung in Darmstadt. 1972 wurde er Dozent im Fachbereich Physik der Universität Frankfurt, vier Jahre später wurde er als Professor für Experimentalphysik an die Universität Oldenburg berufen. Er ist Mitinitiator des Projekts „Alternative Technologien der Energie- und Schadstoffnutzung“ und des Energielabors in Wechloy. Sein Arbeitsschwerpunkt ist die Windenergieforschung. **Prof. Dr. Klaus W. Schüler**, Volkswirt am Fachbereich 4, ist zum geschäftsführenden Leiter des Instituts für Volkswirtschaftslehre gewählt worden. Weitere Vorstandsmitglieder sind **Prof. Dr. Udo Ebert** und **Prof. Dr. Peter Stahlecker**. **Prof. Dr. Horst Zilleßen**, Professor für Umweltpolitik und Umweltplanung, wurde von der Hessischen Ministerin für Wissenschaft und Kunst in die vierköpfige Kommission „Ökologische Zukunftsforschung“ berufen, die die Ministerin bei der Vergabe von Mitteln für die Zukunftsforschung beraten soll.

Publikationen der Uni-Verleger Bibliotheksverlag

- DEFA-Filme. Ein alphabetisches Titelverzeichnis von Filmen der DEFA nebst Personenregister. Mit einem Bestandsnachweis der bei der Universitätsbibliothek Oldenburg vorhandenen Filme. Oldenburg 1993. 118 S. 10,- DM
- Christiane Dirks: Franz Erhard Walther in der Oldenburger Universitätsbibliothek. Vorabdruck zu einem Buchprojekt „Kunst und Bibliothek“. Oldenburg 1992. 47 S. 10,- DM
- Wolfgang Fichten, Gerhard Lauth (Hrsg.): Perspektiven einer ganzheitlich-patientenorientierten Krebsbehandlung - Bericht zur psychoonkologischen Tagung an der Universität Oldenburg, März 1992. Oldenburg 1992. 299 S. 28,- DM
- Hilke Günther-Arndt, Klaus Klattehoff, Friedrich Wißmann: Vom Seminar zur Universität 1793 - 1993. 200 Jahre Lehrerbildung in Oldenburg. Oldenburg 1993. 150 S. 15,- DM
- Doris Kremser, Dieter Schuller (Hrsg.): Die Belastung der Danziger Bucht - ein europäisches Problem globaler Beeutung. Oldenburg 1992. 629 S. 29,- DM
- Ingo Mose (Hrsg.): Sanfter Tourismus konkret. Zu einem neuen Verhältnis von Fremdenverkehr, Umwelt und Region. Oldenburg 1992. 200 S. 24,- DM
- Holger Preuschoft, Ulrich Kattmann: Anthropologie im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Politik. Oldenburg 1992. 152 S. 21,- DM
- Rainer Söcknick-Scholz: Irland. Eine Auswahlbibliographie. Oldenburg 1993. 283 S. 15,- DM

Universitätsreden

- Nr. 54: Michael Daxner, Heinrich Schmidt: Regionalbewußtsein und Universität. Reden aus Anlaß der zweiten Amtszeit des Präsidenten Prof. Dr. Michael Daxner. Oldenburg 1992. 59 S. 6,- DM



Recht und Freiheit...

.....sind des Glückes Unterpfand. Nur - „in diesem Glanze“ blühen in der Dritten Welt“ die wenigsten Länder. Menschenrechte werden mit Füßen getreten. Willkürliche Verhaftung, Folter und Mord fordern Millionen Opfer. Unsere Mit-Schuld: Unser Lebensstil, unser Schweigen. Laßt uns als Christen die Mitverantwortung übernehmen, unser eigenes Verhalten ändern und Veränderungen bei uns und in der Dritten Welt“ unterstützen, die menschenwürdiges Leben der Benachteiligten bringen!

Informieren Sie mich über Auftrag, Druck und Motivation Ihrer Arbeit.

Bestellen Sie mir das Heft „Armen Gerechtigkeit“ gegen 2,- DM in Briefmarken!

Senden Sie mir das Heft „Armen Gerechtigkeit“ gegen 2,- DM in Briefmarken!

DEN ARMEN GERECHTIGKEIT

Brot für die Welt

Postgiro Köln 500 500 500
Postf. 101142 - 7000 Stuttgart 10

BONNKE: FAHRRÄDER
HAUPTSTR. 72 · 2900 OLDENBURG · T. 04 41 - 50 70 79

START

IN DIE FAHRRAD-SAISON '93
Jetzt anmelden zur **FRÜHJAHR-INSPEKTION**

Reiseräder
Stadträder
Mountain-Bikes
Triathlon Service

Anzeigenverwaltung für das UNI-INFO, das Forschungsmagazin EINBLICKE und das Verzeichnis der Carl von Ossietzky-Universität:

AHA : HERRMANN
WERBEAGENTUR

BISMARCKSTRASSE 22 · 2900 OLDENBURG
TELEFON 04 41 / 7 44 08 · TELEFAX 7 44 02

WEINE & MENUS

VERITAS

Hauptstr.30, 29 Oldenburg
Tel.0441/50 8100

Carl von Ossietzky Buchhandlung

Die Buchhandlung in der Universität

Wir empfehlen:

Hans Badener/Siegfried Gottwald

Einführung in Fuzzy Methoden

4. Auflage
Akademie Verlag
DM 48,00

Stadtladen:
Achterstr. 15/16
Tel.: (0441) 1 39 49

rita korn
in zusammenarbeit mit

versicherungs- und finanzkontor gmbh bremen

versicherungen
geldanlagen
finanzierungen
immobilien

buchstraße 14
2900 oldenburg
telefon 04 41 / 50 49 29
telefax 04 41 / 50 52 83

bürozeiten
mo - fr 10 - 13 uhr
di & do 16 - 19 uhr

Wir empfehlen:

Ulrich Kuhl
Grundriß der allgemeinen Botanik
G. Fischer
58,- DM

H.J. Müller
Dormame bei Arthropoden
G. Fischer
98,-DM

BUCHBRADER
Oldenburg, Haarenstraße 8
Telefon 1 56 45 und 2 55 02

Dauert der Umzug klappt

conferm
Umzugs-Partner
KREYE
Spedition Oldenburg
Tel. 2 65 56 - Bremer Str. 31

"Irgendwann hängt man nur noch lachend im Kinosessel."

Ein Film von Buck

im Casablanca Kino

Wir können auch anders...

Delphi Filmverleih

litfab

Do., 04.02., 21 Uhr
DR.EVOLT & THE BLUE BOYS
Die Lokalmatadore

Do., 18.02., 21 Uhr
CHASPLOORIALP OLDENBURG
Kraut-Rock aus den 70ern

Do., 04.03., 21 Uhr
TÜDELÜÜTEN
Folk aus Oldenburg

• Eintritt jeweils 5 DM •

WEINHANDLUNG VERITAS

Hauptstr.30 · 29 Oldenburg
Tel.04 41/50 8100

Weine & vieles mehr

SONNTAGS SPIELEABEND · LINDENSTRASSE 56 · OLDENBURG

Gästebuch

Prof. Dr. Raymundo Alencar, Universität Unicamp, Campinas (Brasilien), Mitte Februar bis Mitte März 1993 bei Prof. Dr. Claus Floret in der AG „Funktionsanalyse“

Prof. Dr. Jadwiga Sipowski, Brigham University, Provo, Utah (USA), Ende April bis Ende Juni 1993 bei Prof. Dr. Jürgen Gmehling, FB Chemie

Habilitationen

Fachbereich 3

Dr. Klaus Neumann-Braun, Fachgebiet „Soziologie“, Habilitationsschrift „Rundfunkunterhaltung - Zur Inszenierung publikumsnaher Kommunikationsereignisse“, Vortrag „Erwerb sozialer Kompetenz in Handlungssituationen - am Beispiel des kooperativen Lesens“

Fachbereich 9

Dr. Henry Strasdeit, Fachgebiet „Anorganische Chemie“, Habilitationsschrift „Beiträge zur Komplexchemie und bioanorganischen Chemie des Cadmiums“, Vortrag „Züchtung und Charakterisierung von Kristallen in der chemischen Grundlagenforschung“

Promotionen

Fachbereich 1

Christiane Brokmann-Nooren, Thema „Weibliche Bildung im 18. Jahrhundert: vom 'gelehrten Frauenzimmer' zur 'gefälligen Gattin'“

Fachbereich 2

Wolfgang Meyberg, Thema „Untersuchungen zur aktiven Musiktherapie bei Kindern - Basiskonzepte, Fallstudien und Praxismodelle“
Eberhard Nehlsen, Thema „Wilhelmus von Nassau. Studien zur Rezeption eines niederländischen Liedes im deutschsprachigen Raum vom 16. bis 20. Jahrhundert“
Renate von Schnakenburg, Thema „Einbildungskraft als Leib-Wissen, Rhythmus und physiognomisches Sehen. Grundlagenreflexion zum Verständnis künstlerischer, kunstpädagogischer und kunsttherapeutischer Arbeit“

Fachbereich 3

Vera Herrmann, Thema „Handlungsmuster landwirtschaftlicher Familien im Zuge des landwirtschaftlichen Strukturwandels und des sozialen Wandels in der BRD“

Fachbereich 8

Albert Sill, Thema „Zur Ausbreitung von Licht in einem turbulenten Temperaturfeld“
Robert Steinberger-Willms, Thema „Untersuchung der Fluktuationen der Leistungsabgabe von räumlich ausgedehnten Wind- und Solarenergie-Konvertersystemen in Hinblick auf deren Einbindung in elektrische Versorgungsnetze“

Fachbereich 9

Anne-Kathrin Duhme, Thema „Anorganische und bioanorganische Aspekte der Koordination von Cadmium in Thiolatkomplexen“

Im Wissenschaftsbereich wurden eingestellt:

Jürgen Blank, FB 4/VWL

Dr. Arthur Block, ICBM

Stephanie Blum, Projekt „Sicherheitsforschung Gentechnik“, FB 7

Eugenia Diakumaku, Projekt „Gebäudestudie“, ICBM

Cheryl Dietz, FB 10

Heike Düselder, Projekt „Der Tod in Oldenburg“, Hist. Seminar/FB 3

Willi Gierke, Projekt „Berufliche Weiterbildung“, AGIS/FB 3

Heide Glüsing-Luerßen, FB 6

Joachim Göttsche, FB 8

Barbara Henning, Deutsch für Ausländer, FB 11

Annett-Susann Jochens, IFF/FB 3

Matthias Koch, FB 9

Gabriele Krieger, Projekt „Synergistische Genotoxizität“, ICBM

Robert Lau, Projekt „Bau 7015“, ICBM

Walter Neddermann-Klatte, Inst. f. POL II/FB 3

Dr. Hans-Josef Rick, ICBM

Ulrich Steenken, Projekt „Euroform“, ZWW

Dr. Wilfried Suhr, Projekt „Popularisierung der Modellbildung“, FB 8

Annegret Vester, Projekt „Aluminium-Aluminium-Bindung“, FB 9

Yunkung Yun, Projekt „Wandmalerei“, ICBM

Im Dienstleistungsbereich wurden eingestellt:

Brigitte Dan, Fremdsprachenass., FB 11

Sabine Düser, Techn. Ang., Dez. 4
Kerstin Esser, Techn. Ang., ZEF A
Silvia Goldmann, Glasapparatebauerin, ZEW
Hilke Heißenberg, Verw.-Ang., FB 6

Drittmittel

Psychologie

● „Kurs Gesundheitsförderung“, Prof. Dr. Wilfried Belschner (Psychologie), Ute Sonntag (Psychologie im Gesundheitswesen), Förderer: Landesverband der Volkshochschulen Nds.

Informatik

● „Formale Spezifikation und Entwicklung verteilter Systeme zur Entwicklung beweisbarer korrekter Telekommunikationsnetze“, Prof. Dr. Ernst-Rüdiger Olderog (Theoretische Informatik), Förderer: Philips GmbH

Chemie

● „Substitutenabhängigkeit“, Prof. Dr. Manfred Weidenbruch (Anorganische Chemie), Förderer: DFG

Veranstaltungen und Termine

Dienstag, 13. April:

● 20.00, Aula, Premiere Theaterstück „Was wo“ von Samuel Beckett, Projektgruppe „ONSORG“, (student. Theater)

Mittwoch, 14. April:

● 16.00, G 27, „Tugend und Theodizee in 'Hermann und Dorothea'“, Referent: Prof. Dr. Wolfgang Wittkowski (University of New York, USA), (Fach Germanistik)

● 20.00, Aula, Theaterstück „Was wo“ von Samuel Beckett, Projektgruppe „ONSORG“, (student. Theater)

Freitag, 16. April:

● 20.00, Aula, Theaterstück „Was wo“ von Samuel Beckett, Projektgruppe „ONSORG“, (student. Theater)

Samstag, 17. April:

● 20.00, Aula, Theaterstück „Was wo“ von Samuel Beckett, Projektgruppe „ONSORG“, (student. Theater)

Montag, 19. April:

● 16.15, W2-1-148, „Dichtefunktionalrechnungen mit Molekulardynamik - die

Lösung aller Probleme der Festkörper- und Molekülphysik“, Referent: Dr. R. O. Jones (Forschungszentrum Jülich), (Phys. Koll.)

● 20.00, Aula, Theaterstück „Was wo“ von Samuel Beckett, Projektgruppe „ONSORG“, (student. Theater)

Mittwoch, 21. April:

● 20.00, Aula, Theaterstück „Was wo“ von Samuel Beckett, Projektgruppe „ONSORG“, (student. Theater)

Donnerstag, 22. April:

● 17.00, Großer Hörsaal (Wechloy), „Ungewöhnliche Bindungssituationen von metallischen Elementen in Molekülen und Clustern“, Referent: Prof. Dr. M. Veith (Saarbrücken), (GDCh-Kolloquium)

● 20.00, UNIKUM, „Rad ab“, Kabarett mit Hans Peter Ritz, (SWO)

Freitag, 23. April:

● 20.00, Aula, Theaterstück „Was wo“ von Samuel Beckett, Projektgruppe „ONSORG“, (student. Theater)

Sonntag, 25. April:

● 11.00, PFL-Kulturzentrum, Hanns-Josef Ortheil liest aus seinem neuen Roman „Abschied von den Kriegsteilnehmern“, (Universitäten Oldenburg, Bremen, Hamburg, u.a.)

Dienstag, 27. April:

● 10.00 - 15.00, Foyer Wechloy, Ausstellung „Tiervverbrauch im Studium - Alternativen?“ v. Bundesvb. stud. Arbeitsgruppen gegen Tiervverbrauch im Studium, (Fachschaft Biologie)

● 20.00, UNIKUM, „Übergeben Sie sich“, Kabarett mit Labskaus, (SWO)

Mittwoch, 28. April:

● 17.15, W3-1-156, „Möglichkeiten des Recyclings von Verpackungsmaterialien“, Referentin: Dipl.-Biol. Gudrun Schwartze (Abfallreferentin Verbraucherzentrale Oldbg.), (AG Chemie u. Gesellschaft)

Freitag, 30. April:

● 18.00, BIS-Vortragssaal, „Das Schuld- und Sachenrecht des neuen Niederländischen Bürgerlichen Gesetzbuchs aus ver-

Redaktionsschluß für den nächsten Veranstaltungskalender: Freitag, 9. April

gleichender Sicht“, Referent: Prof. Dr. Arthur Hartkamp (Den Haag), (Jur. Sem./OLG Oldbg.)

Vorlesungen mit Eveline Goodman-Thau

(Die Veranstaltungen finden jeweils um 18.00 Uhr im BIS-Vortragssaal statt)

Mittwoch, 5. Mai:

● Große Vorlesung: „Zeit - Zeit als Gegenläufigkeit von Scheidung und Verbindung“

Freitag, 7. Mai:

● Große Vorlesung: „Ort - Der Riß als Bedingung für den Ort“

Mittwoch, 12. Mai:

● Große Vorlesung: „Fruchtbarkeit - Die Produktivität der Welt“

Freitag, 14. Mai:

● Große Vorlesung: „Zeichen - Welt als Signatur und Repräsentation zwischen Abwesenheit und Anwesenheit“

Mittwoch, 9. Juni:

● Große Vorlesung: „Leben - Das Aufwachen und zum Laut werden der Welt“

Freitag, 11. Juni:

● Große Vorlesung: „Mensch - Der Mensch als Glied zwischen Welt und Gott“

Mittwoch, 16. Juni:

● Große Vorlesung: „Schabbat - Heiligung der Welt“

Freitag, 18. Juni:

● Große Vorlesung: „Geschichte - Entscheidung“ (Karl Jaspers Vorlesungen zu Fragen der Zeit)

Dienstag, 4. Mai:

● 20.00, ESG-Haus, „Hat die Kirche eine Zukunft? Kirche zwischen Anspruch und Realität“, Referent: Prof. Dr. Hermann Fischer (Hamburg), (ESG)

Donnerstag, 6. Mai:

● 17.00, Großer Hörsaal (Wechloy), „Structure and Reactivity of Hypercoordinated Silicon Species“, Referent: Prof. Dr. R. Corriu (Montpellier, Frankreich), (GDCh-Ortsvb. Oldbg./Chem. Koll.)
● 20.00, UNIKUM, „Europa - was bleibt ihnen übrig?“, Variété/Kabarett mit La Grottesque, (SWO)

Debeka Hochschulservice

Der Ansprechpartner für alle Hochschulangehörigen

Versicherungen • Bausparkasse

● Wir kommen Ihnen/Euch ein Stück näher! ●

Hochschulservicebüro

Ammerländer Heerstr. 100

„Eine Versicherung ist etwas, was man eigentlich nie brauchen müssen möchte, aber doch einfach wollen muß, weil man sie immer brauchen tun könnte.“
(Karl Valentin)

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag jeweils 9.00 - 16.00 Uhr

sowie nach telefonischer Vereinbarung

Telefon: 04 41 / 7 77 58 92 u. 7 77 59 92

Beratung auch in Englisch, Niederländisch, Polnisch und Russisch!

EINSTIEG

Der kleine, schnelle Deltadrachen

• ideal für Einsteiger
• komplett mit Schnur, Wirbelkarabinern, Lenkschlaufen und Köcher

DM 98,-

Delta
flizz

FLIC FLAC GASTSTR. 13
DRACHEN & FREIZEITSPORT 2900 OLDENBURG
T. 04 41 / 2 77 88

Beruflicher Erfolg richtet sich auch nach Angebot und Nachfrage. Mit unserer neuen Fortbildung stoßen Sie direkt in die Marktlücke für qualifizierten DV-Fachleute. Trainingsprogramm für Hochschulabsolventen/Studienabbrecher sowie Praktiker mit vergleichbar hoher Qualifikation

Systementwickler EDV und Telekommunikation

Standardssoftware/Expertensysteme
Betriebssystem DOS/UNIX/OS/2
SQL und 4 GL-Programmierung
Telekommunikation/Datenbank
Netzwerkstrukturen UNIX/LAN
Praktikum/EDV-Projektmanagement

Starten Sie mit dem neuen Kurs
am 17. Mai 1993

Förderung nach AFG. Information bei Frau Smit-Fornfeist, PROCON GmbH, Telefon: (0441) 92285-13 oder bei Ihrem zuständigen Arbeitsberater.

PROCON

GMBH
SOFTWARE-SERVICE
ORGANISATIONSBERATUNG

SIEMENS NIXDORF

Mehr Wissen.
Mehr Chancen.
Mehr Erfolg.

Absolventen sowie Studienabbrecher von Hoch- und Fachhochschulen, Verwaltungsfachschulen, technischen und kaufmännischen Fachschulen, sowie Bank-, Industrie-, Versicherungs-, Groß- und Außenhandelskaufleuten und Verwaltungsangestellten bieten wir die Chance, sich für eine zukunftssichere Tätigkeit im EDV-Bereich zu qualifizieren.

Software-Entwickler für UNIX-Systeme

Beginn: 2.8.93 + 4.10.93

Dauer: 15 Monate, ganztags

Diese Lehrgänge sind vom Arbeitsamt anerkannt und werden nach dem AFG gefördert. Beratung und Antrag auf Förderung bei Ihrem Arbeitsamt.



Informationsveranstaltungen
am 13.4.93, 16.15 Uhr, in
unserem Training Center,
Kanalstr. 23.

Termine und weitere
Informationen gibt Ihnen:
Frau Wegmann
Tel. (0441) 2 63 55

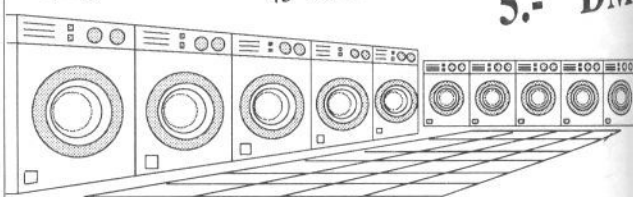
Siemens Nixdorf
Informationssysteme AG
Training Center, Kanalstraße 23
2900 Oldenburg.

SB - Waschsalon

6 kg Wäsche

43 Minuten

5.- DM



waschen + trocknen + mangeln + klönen
OL, Bloherfelder Straße 200

Der '93er* ist DA!

ALLES FÜR RUCKSACKREISEN OHNE
QUO VADIS

*unser neuer Katalog mit allem, was Du für Deine Rucksackreise brauchst.

KOMPETENZ IST UNSERE STÄRKE

Bgm. Smidt Str. 43 · 2800 Bremen · Tel. 0421/1 47-78